Pädagogische Konzeption

HOCHDORF HÜPFER

Mehr Raum für Kinder gGmbH

Högestr. 9 | 79108 Freiburg Hochdorf
Tel: 07665 . 80 87 492
E-Mail: kontakt@mrfk.de

Inhaltsverzeichnis

1. Unsere Philosophie 3
2. Das sind Wir 5
3. Unser Bild vom Kind 7
4. Bildungs- und Erziehungsverständnis 8

   4.1 Beziehungsgestaltung zwischen Kind und Fachkraft 9
5. Rolle der pädagogischen Fachkraft 10
6. Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit 11
7. Rechte des Kindes | Kinderschutz 12
8. Partizipation und Teilhabe der Kinder/ Beschwerden der Kinder 15
9. Unser Bildungsauftrag | Orientierungsplan 16
10. Ein Tag bei den Hochdorf Hüpfern 24
11. Feste und Feiern 27
12. Beobachtung und Dokumentation 28
13. Gestaltung von Übergängen 30
14. Erziehungspartnerschaft - Zusammenarbeit mit Familien 33
15. Zusammenarbeit im Team 34
16. Kooperation mit anderen Institutionen 35
17. Bildung für nachhaltige Entwicklung 37
18. Ausbildungsstätte 38
19. Hygiene | Sicherheit 39
20. Qualitätsmanagement 41
21. Beschwerdemanagement | Beteiligungsverfahren 46
22. Buch- und Aktenführung 47
23. Kindergartenordnung 47
24. Datenschutz 48
25. Schlusswort 49
26. Impressum 50

1. Unsere Philosophie

Mit dieser Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere Philosophie und unser pädagogisches Leitbild geben. Unser Ziel ist es, die besondere Identität und Qualität unserer Kindertageseinrichtungen auf verschiedenen Ebenen widerzuspiegeln und Ihnen die nötige Transparenz zu bieten. Jede Kindertageseinrichtung in unserer Trägerschaft ist ein einzigartiger Lebens- und Lernort für die Kinder. Prägt sie auf unterschiedliche Art und Weise, bietet eine Lebensgemeinschaft auf Zeit und vieles von dem, was das Leben ausmacht. Seit 2015 ist Mehr Raum für Kinder gGmbH Träger der freien Jugendhilfe und wurde 2019 Mitglied im Deutschen Kitaverband für freie unabhängige Träger.

Im Erdgeschoss eines Mehrfamilienhauses wurde das zweigruppige Kinderhaus Hochdorf Hüpfer 2015 eröffnet. Zuvor waren dort drei Geschäfte, ein Fitnessstudio, eine Apotheke und ein Elektrogeschäft eingerichtet. Zwei Durchbrüche ließen den Traum für zwei Krippengruppen wahr werden und keine Wünsche für eine großzügige Raumgestaltung offen. 11 Jahre später wurde es Zeit für eine neue Veränderung – die Krippengruppe „Frösche" wird zur altersgemischten Gruppe umgewandelt und so die Möglichkeit geschaffen, die uns anvertrauten Schützlinge bis zum Schuleintritt zu begleiten.

Unsere Kindertageseinrichtungen mit Leben zu füllen, ist unsere Leidenschaft und diese geben wir gerne an die Kinder weiter. Die flexiblen und inklusiven Betreuungsangebote haben für uns einen hohen Stellenwert und sinnvoll, um Familie und Beruf zu vereinbaren. Wir bieten den Raum und die Zeit, dass sich jedes Kind in seinem eigenen Tempo entwickeln kann. Selbstverständlich arbeiten wir nach dem Orientierungsplan von Baden-Württemberg. Damit erfüllen wir als freier Träger unseren Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag. Wir sehen die Unterschiedlichkeit eines jeden Menschen als Zugewinn der Gemeinschaft und behandeln jeden mit Respekt. Persönliche Herabsetzung und Diskriminierung lehnen wir ab und erwarten von allen Mitarbeiter:innen einen respekt- und verständnisvollen Umgang untereinander, mit den Kindern, den Erziehungsberechtigten und deren familiären Umfeld. Ein weiterer Baustein ist das Einbinden der Großeltern. Somit sind Großeltern-Nachmittage ein fester Bestandteil im breitgefächerten und transparenten Betreuungsangebot. Voraussetzung für das Gelingen einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft auf allen Ebenen ist eine hohe Qualität in den Kindertageseinrichtungen. Die Erfüllung gesetzlicher Vorgaben, das Kind individuell zu fördern und ihm eine Gemeinschaft anbieten, in der es gute Lernerfahrungen machen kann, zeichnen uns aus. Wir sind ein Sozialunternehmen, und arbeiten stetig an einer guten Umsetzung in der pädagogischen Arbeit. Als Familienunternehmen sorgen wir für unsere Mitarbeiter:innen und fördern sie in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung. Unsere Unternehmensleitsätze sind:

Wir fördern Neugierde und eröffnen neue Wege.
Wir achten die Freiheit und gestalten Gemeinschaft.

Ihr Marko Kaldewey
Gesellschafter, Geschäftsführer Mehr Raum für Kinder gGmbH

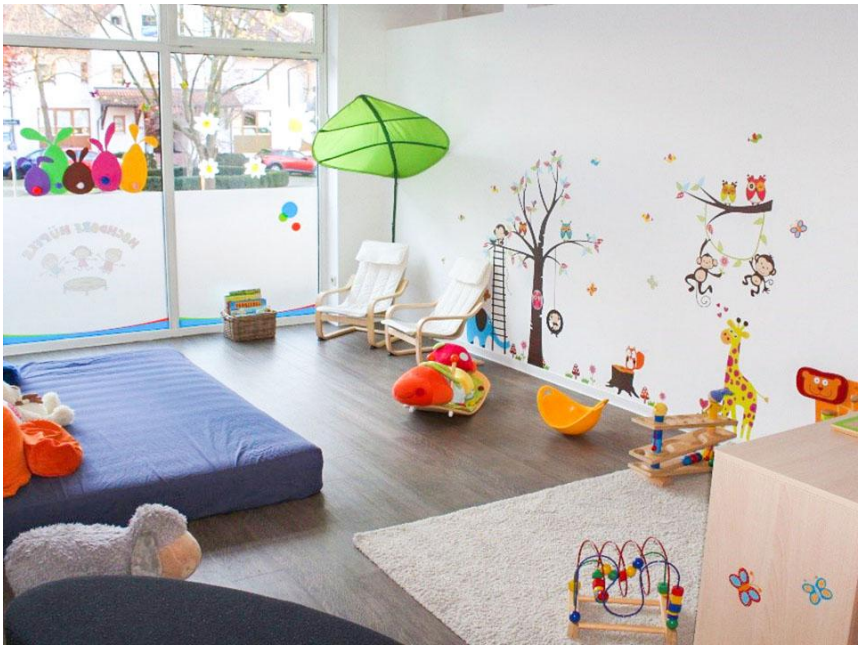
Liebe Erziehungsberechtigte und Interessierte,

Es ist uns sehr wichtig, den Kindern in unserem Kinderhaus einen Lebensraum zu schaffen, in dem sie sich wohl und geborgen fühlen. Wir möchten sie begleiten, freudig ihre Lebenswelt zu erkunden. Die Kinder erleben bei uns Wertschätzung, Offenheit, partnerschaftlichen Umgang, Hilfestellung bei Kontaktaufnahme und Konfliktbewältigung sowie Trost. Es ist unser Anliegen, das Kind in seiner Entwicklung individuell zu fördern. Anerkennung und Wohlbefinden sind wichtige Bestandteile für die Auseinandersetzung mit der Umwelt. Durch diese Aspekte lernt das Kind, sich auszudrücken und zu verständigen. Es ist eine wichtige Voraussetzung, mit anderen in einer Gemeinschaft zu leben. Unsere großzügigen, hellen und offenen Räume bieten traumhafte Bildungswelten für Ihr Kind. Wir sind offen für jede Herkunft, Nationalität und Konfession und geben Raum zur individuellen Entwicklung und Förderung mit Lern- und Entwicklungsimpulsen.

Die Konzeption dient uns als Orientierungshilfe. Sie spiegelt und erläutert die pädagogische Arbeit in unserer Krippe und unserer altersgemischten Gruppe gegenüber Erziehungsberechtigten, neuen Mitarbeiter:innen und der Öffentlichkeit. Sie legt zwar unsere Leitlinien fest, soll jedoch so offen sein, dass sich wandelnde Lebensbedingungen der Familien oder neue pädagogische Erkenntnisse immer einbeziehen lassen. Daher ist es erforderlich auch in Zukunft gemeinsam im Gespräch zu bleiben, zu reflektieren und zu evaluieren. Unsere Konzeption liegt in schriftlicher und digitaler Form stets zu Ansicht vor. Über Aktualisierungen der Konzeption wird transparent informiert und hingewiesen, auch auf unserer Webseite.

Wir freuen uns auf Ihr Kind und Sie. Für Anregungen und Fragen stehen wir jederzeit gerne zur Verfügung, sprechen Sie uns gerne an.

Ihr Hochdorf Hüpfer Team



2. Das sind Wir

Träger
Mehr Raum für Kinder gGmbH
Büro Emmendingen, Markgrafenstr. 20
79312 Emmendingen, Telefon: 07641 . 96 27 619

Rahmenbedingungen
Wir sind ein zweigruppiges Kinderhaus mit einer Krippengruppe und einer altersgemischten Gruppe.

Lage
Die Hochdorf Hüpfer befinden sich im Erdgeschoss eines Mehrfamilienhauses in Hochdorf, einem Ortsteil von Freiburg. Die Einrichtung ist verkehrsgünstig gelegen - eine Bushaltestelle und zahlreiche Parkplätze vor unserem Kinderhaus ermöglichen eine unkomplizierte Bring- und Abholsituation für Ihr Kind. Trotz eines fehlenden Außenspielbereichs profitieren unsere Kinder von einer Vielzahl an kindgerechten Ausflugszielen in der näheren Umgebung, die aktiv in den pädagogischen Alltag eingebunden werden. So erreichen wir über die direkt angrenzende Spielstraße den eingezäunten Kinderspielplatz „Cheville-Larue-Weg". Vor allem unsere älteren Schützlinge der altersgemischten Gruppe finden dort vielfältige Spielmöglichkeiten: ein Klettergerüst, ein Spielturm mit Rutsche, eine Wippe und eine Schaukel laden zum aktiven Bewegen und Entdecken ein. Zwei große Trauerweiden spenden im Sommer angenehmen Schatten und laden zu einem gemeinsamen Frühstück unter freiem Himmel ein. Nur wenige Gehminuten vom Spielplatz entfernt erreichen wir über die Hauptstraße das Michael-Denzlinger-Haus, dessen vielfältigen Außenspielbereich wir, gegen einen geringen Jahresbeitrag, mitbenutzen dürfen. Gerade unsere Krippenkinder finden dort einen weitläufigen Sandkasten mit angrenzenden Wasserspielen, Bobbycars und einer kleinen Rutsche. Neben unseren beiden Außenspielmöglichkeiten nutzen wir gerne den nahgelegenen Wald, welchen wir über einen zehnminütigen Fußweg entlang einer ruhigen Verkehrsstraße erreichen. Für unsere Krippenkinder benutzen wir unsere beiden „Winther Turtle" Kinderbusse, welche einen gefahrlosen Transport von insgesamt 12 Kindern ermöglichen.

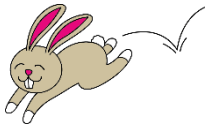
Öffnungszeiten
Montag – Freitag von 07:00 bis 17.00 Uhr

Gruppen und Alter der Kinder

Frösche

Altersgemischte Gruppe für insgesamt 16 Kindern ab zwei Jahren bis zum Schuleintritt, wobei Kinder unter drei Jahren doppelt zählen.

Hasen



Krippengruppe für 10 Kinder zwischen einem und drei Jahren.

Personal

Mit unserem multiprofessionellen Personal setzen wir eine ganzheitliche Erziehung, Bildung und Betreuung um. Es setzt sich aus Erzieher:innen, Kinderpfleger:innen, Nachwuchskräfte und weiteren qualifizierten Fachkräften zusammen. Nachfolgend sprechen wir von „pädagogische Fachkraft". Nachwuchskräften kommt hier eine Sonderrolle zu. Sie sind vollständig ins Team eingebunden und haben zusätzlich eine intensive Betreuung durch Anleiter:innen aus dem Kolleg:innenkreis und eine unterstützende Begleitung aus dem Fachbereich Pädagogik.

Räumlichkeiten

Die Hochdorf Hüpfer gibt es seit Juni 2015 und wir haben…

- zwei Eingangsbereiche, Garderoben und Flurbereiche,
- zwei große Gruppenräume mit Lerninseln, zwei Kochküchen,
- einen separaten Essbereich pro Gruppe und zwei Schlafräume,
- zwei Bäder mit Kindertoiletten und Wickelbereiche,
- ein Büro mit der Möglichkeit für Elterngespräche und Teambesprechungen,
- Wald, Wiesen und öffentliche Spielplätze in unmittelbarer Nähe.

Ausstattung bei den Hochdorf Hüpfern

Verschiedene Spiel-, Lern- und Erforschungsmöglichkeiten werden den Kindern geboten. Die Bereiche sind nach Alter und Entwicklungsstand, und vor allem nach den Interessen der Kinder sowie mit den Kindern eingerichtet. Die beiden Gruppenbereiche sind durch einen breiten Flur miteinander verbunden.

In der altersgemischten Gruppe befindet sich neben einem großzügigen Rollenspiel, Kreativ- und Konstruktionsbereich, auch eine Bewegungslandschaft mit verschiedenen Motorikbausteinen. Die offene Mitmachküche lädt Kinder zum gemeinsamen Kochen und Backen ein, während der angrenzende Snoezelenraum eine gemütliche Rückzugsmöglichkeit zum Entspannen und Wohlfühlen bietet

Der weitläufigen Krippengruppenraum ist entsprechend der entwicklungspsychologischen Bedürfnisse der Kinder mit Spiel-, Bewegungs- und Fördermaterial ausgestattet. Dort finden sie eine Spielebene zum Durchkriechen und liebevoll eingerichteten Puppen-, Bau- und Kreativecken.

Beide Gruppenräume werden durch ein offenes Bistro ergänzt, welches Raum bietet zusammen zu essen, zu malen und zu basteln.

3. Unser Bild vom Kind

Kinder

... sind kreativ

... haben Rechte

... sind liebenswert

... sind unsere Zukunft

... sind kontaktfreudig

... sind voller Leidenschaft

.. sind offen und neugierig

... sind Forscher und Entdecker

... haben Schwächen und Stärken

... sind ein Teil unserer Gesellschaft

... haben eine eigene Persönlichkeit

... sind Herausforderung und Impuls

... haben ihr eigenes Entwicklungstempo

... sind einzigartig

Kinder brauchen sichere und verlässliche Beziehungen. Wir hören ihnen aufmerksam zu, nehmen ihre Anliegen ernst und beziehen sie bei Entscheidungen altersgerecht mit ein. Als Grundlage dient uns die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nation. Sie wachsen an Konflikten. Wir sehen dies als Lernsituationen und begleiten mit einer beobachtenden, unterstützenden und hinterfragenden Haltung. Jedes Kind ist einzigartig und geht seinen individuellen Weg. In Beobachtungsdokumentationen halten wir dies fest. Kinder sind kulturelle Wesen mit einer eigenen Geschichte. Damit gehen wir wertschätzend um. Durch einfühlsame Zuwendung und reflektierende Beobachtung übernehmen wir die Rolle als impulsgebende und unterstützende Begleitung der kindlichen Entwicklung. Alle Beteiligten sind sowohl Lernende als auch Lehrende.

Erwachsene übernehmen nicht die alleinige „Expertenrolle“, sondern sind gemeinsam mit den Kindern auf der Suche nach Antworten. Ausgestattet mit Neugier und Kompetenzen erobern die Kinder in Eigenaktivität alleine oder in kleinen Gruppen ihre Umwelt. Sie sammeln Erfahrungen und eignen sich Wissen an. Die Grundlage hierfür ist eine Atmosphäre, in der sich Kinder wohl und geborgen fühlen. Damit das funktioniert, werden mit den Kindern klare Regeln und Grenzen erarbeitet.

4. Bildungs- und Erziehungsverständnis

In unserem Kinderhaus wird die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert. Dazu gehören die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes. Die Angebote orientieren sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder und ihren Familien. Bildungsprozesse werden in erster Linie selbst von den Kindern initiiert, „Eintrichtern" führt nicht zum Erfolg. Sie bringen sich aktiv, mit all ihren Sinnen und ihren bisher gemachten Erfahrungen ein und entdecken zusammen mit anderen die Welt. Es ist ein sozialer Prozess, an dem Kinder und Erwachsene beteiligt sind. Dabei steht Spaß und Freude im Vordergrund.

Aus der Forschung wissen wir heute, dass nur lustvolles auch dauerhaftes Lernen bedeutet. Unser Ziel ist es, die Kinder beim Lernen zu begleiten und ein Verständnis für Lernprozesse zu entwickeln. Nur durch eine intensive Zusammenarbeit, den kommunikativen Austausch und das Interesse des Erwachsenen an dem Kind und seiner Wahrnehmung entsteht hierfür ein gemeinsames Verständnis.

Offen sein für Neues, Interesse zeigen und mit Spaß an der Sache sein, gelingt durch Zuwendung, Lob, Anerkennung und Motivation. Die pädagogische Fachkraft unterstützt diesen Prozess und akzeptiert das individuelle Lerntempo des Kindes. Voraussetzung für eine gelingende Erziehung ist das Bewusstsein, angenommen und akzeptiert zu sein. Zu einer partnerschaftlichen Erziehung gehören für uns auch Regeln und Grenzen, die Orientierung und Halt geben, genauso wie Freiräume, die eine individuelle und selbstständige Entwicklung ermöglichen.

Kinder werden als aktive Ko-Konstrukteure ihrer Umwelt und Selbst-Bildung gesehen. Es geht darum, ihre kognitiven, sozialen und emotionalen Möglichkeiten zu fördern, in der sie ihre Persönlichkeit entfalten, ihre Fähigkeiten kreativ einsetzen und sich zunehmend selbstorganisiert in der pluralisierten Welt orientieren. Lernen geschieht in Beziehung zueinander, die durch die Parameter Wertschätzung und Akzeptanz, Empathie, Klarheit, Strukturbildung und Orientierungssicherheit gekennzeichnet sind.

Der Selbstbildungsprozess erfolgt auf drei Ebenen:

1. Bereitstellung geeigneter Anregungsbedingungen, um den Kindern vielfältige Gelegenheiten zu eigenständigen Aktivitäten der Welterkundung zu geben.
2. Spezifische Förderung des Kindes in seiner individuellen „Zone der nächsten Entwicklung", die es selbstständig als nächsten „Entwicklungsschritt" anstrebt, mit feinfühliger Unterstützung des/der Erwachsenen (Vermeidung von Unter- und Überforderung)
3. Die gezielte „Zumutung von Themen" bzw. das „Setzen von Impulsen", um Kinder auch entwicklungsangemessen zu fordern.

4.1 Beziehungsgestaltung zwischen Kind und Fachkraft

Wir sind für die Kinder Bezugspersonen und Begleiter:innen in ihrem Kindergartenalltag. Es ist unser Selbstverständnis, die Kinder und ihre Umgebung differenziert zu beobachten und somit individuell den Alltag für die Kinder zu gestalten und zu reflektieren. Wir bieten eine Vielzahl an Angeboten und orientieren uns dabei an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Es ist unsere Aufgabe, Wissen weiterzugeben sowie die Neugierde der Kinder zu wecken. Die Räume werden von uns so gestaltet, dass Kinder Raum und Materialien finden, um ihre Umwelt zu begreifen und zu erobern.

Einfühlsame Zuwendung bekommen unsere Kinder, in dem sie immer ein „offenes Ohr" bei uns finden. Wir begleiten unterstützend Konfliktsituationen, zum Beispiel durch Ermutigung der Kinder, ihre Bedürfnisse und Ängste zu äußern beziehungsweise auszudrücken. Im Freispiel sind wir Spielpartner:innen und Beobachter:innen. Des Weiteren bieten wir den Kindern durch einen strukturierten Tagesablauf Sicherheit und Wohlbefinden im Kinderhausalltag. Je häufiger und intensiver pädagogische Fachkräfte und Kinder miteinander interagieren, desto besser sind die kognitiven, sprachlichen und sozio-emotionalen Entwicklungs- und Lernfortschritte der Kinder. Doch worauf kommt es an? Woran erkennt man entwicklungsförderliche Interaktionen, die einerseits die Beziehung zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind stärken und andererseits das Lernen der Kinder effektiv unterstützen?

Kindliche Bildungsprozesse setzen eine verlässliche, stabile und emotional positive Bindung voraus. Die Bindungsbeziehungen dienen dem Kind als „sichere Basis" bei der Erkundung seiner Umwelt. Besonders in den ersten zwei Jahren hat das Kind sein „inneres Gleichgewicht" noch nicht gefunden. Es benötigt die Unterstützung einer festen Bindungsperson. Fühlt sich das Kind sicher, entfernt es sich von der Bindungsperson und untersucht die neue Umgebung. Jetzt können Bildungsprozesse beginnen.

Die wirksame Fachkraft-Kind-Interaktion wird gekennzeichnet durch:

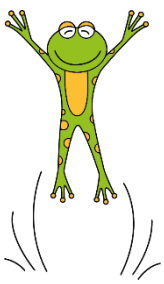
- Eine hohe Beziehungsqualität und häufige Gespräche,
- ein ausgewogenes Maß an aktiver Beteiligung der Kinder und der Fachkraft,
- ein angemessenes Feedback zum Spiel der Kinder, z. B. durch Ermutigung, an einer Frage dranzubleiben und
- eine zugewandte Lernunterstützung und Anregung zum Weiterdenken, z. B. durch offene Fragen mit Aufforderungscharakter.

5. Rolle der pädagogischen Fachkraft

Wir, die pädagogischen Fachkräfte begründen unser Handeln mit der individuellen Persönlichkeit und den Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes. Das Kind mit seiner individuellen Entwicklung, seinen Interessen und Voraussetzungen steht für uns im Mittelpunkt. Unser Ziel ist es, die Kinder beim Lernen zu begleiten und ein Verständnis für Lernprozesse zu entwickeln. Dementsprechend gestalten wir die Beziehungen zu den einzelnen Kindern und beobachten, erkennen, fördern und unterstützen ihre Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Wir nehmen die emotionalen sowie physischen Bedürfnisse der Kinder wahr und reagieren angemessen darauf.

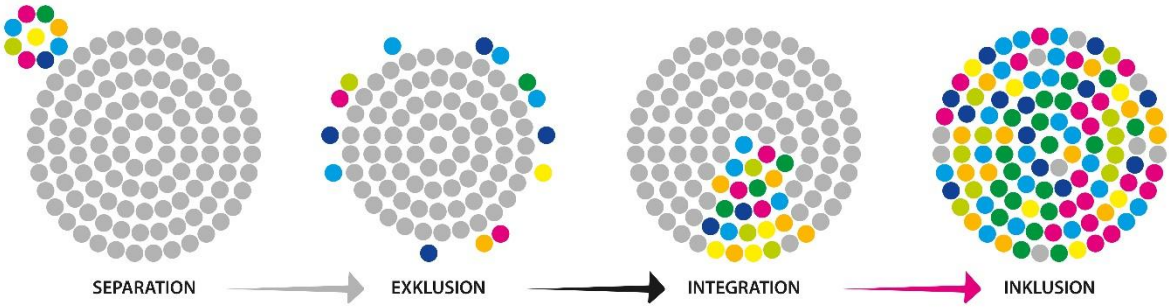
Durch diese intensive Zusammenarbeit und dem Interesse der pädagogischen Fachkraft an dem Kind entsteht ein gemeinsames Selbstverständnis:

- Wir sehen uns als Vorbilder, Beobachter:innen und Impulsgeber:innen.
- Wir sind Begleiter:innen in den Entwicklungsprozessen
- Wir sind vertraute Bezugspersonen, Gesprächs- und Spielpartner:innen.
- Wir geben jedem Kind die Zeit, die es benötigt und sehen jedes als einzigartig an.
- Wir helfen Konflikte zu lösen und unterstützen darin, seine eigene Meinung zu vertreten.
- Wir geben den Kindern Geborgenheit und Zuwendung und bieten ihnen Schutz.
- Wir fördern das Kind und achten darauf, es nicht zu unter- oder zu überfordern.
- Wir bieten dem Kind Sicherheit durch Strukturen und Rituale im Tages- und Jahresablauf.
- Wir sorgen für Kontinuität und Verlässlichkeit.
- Wir beobachten und dokumentieren, um den Entwicklungsstand des Kindes festzuhalten.
- Wir kooperieren mit Beratungsstellen und Therapeut:innen.
- Wir richten uns bei der Umsetzung der Bildungsbereiche nach dem Orientierungsplan.
- Wir leben eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft.
- Wir interessieren uns für die Meinung der Erziehungsberechtigten (kooperativer Abstimmungsprozess) und lassen diese in unsere pädagogische Arbeit einfließen.



6. Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit

Jedes Kind hat ein Recht auf Bildungschancen und soziale Teilhabe. Dies erfordert von allen Beteiligten die Haltung und das Handeln mit dem Ziel der Inklusion. Wir erkennen die Vielfalt an, sehen sie als Bereicherung und setzen uns mit Bildungsbarrieren auseinander, bauen diese ab und erweitern Zugangswege. Wir nehmen alle Kinder sensibel wahr und fördern die Chancengleichheit, reflektieren und handeln geschlechtsneutral.



Interkulturelle Arbeit eröffnet Kindern unterschiedlicher Herkunft die Chance, Bildungszugänge zu ihren eigenen und zu anderen Kulturen zu finden. Die Vielfalt sehen wir als Bereicherung, denn jeder bringt unterschiedliche Erfahrungen mit. Unterschiedliche Kulturen bedeutet auch, unterschiedliche Bildungs- und Erziehungsziele, auf die wir uns einstellen.

Wir bieten pädagogische Anregungen, die der Einzigartigkeit jedes Kindes gerecht werden und dessen Entwicklungs- und Bildungsprozesse förderlich unterstützen. Dabei geht es um aktives Tun und Teilhabe. Gemeinsames Spielen und Lernen miteinander und voneinander ist eine Chance, die wir in unserem Alltag leben. Es fordert Auseinandersetzung mit den eigenen Sichtweisen, Einstellungen, Vorurteilen, Ängsten und Rahmenbedingungen. Einzelne Kinder benötigen besondere Unterstützung in ihren Entwicklungs- und Bildungsprozessen.

Kinder, die von sozial benachteiligten Strukturen wie Armut, Erwerbslosigkeit und Migration kommen, Kinder mit besonderen Bedarfen, hochbegabte Kinder, Kinder mit chronischen Erkrankungen, herausforderndem Verhalten oder sozial-emotionalen Schwächen brauchen besondere Unterstützung. Für jedes Kind klären wir separat, wie sich der notwendige Unterstützungsbedarf zusammenstellt.

7. Rechte des Kindes | Kinderschutz

In der UN- Kinderrechtskonvention sind die Rechte des Kindes festgeschrieben und legen den Grundstein für unsere Arbeit. Wir legen Wert darauf, die Kinder auf ihrem Weg zu selbstbewussten und selbstbestimmten Menschen zu fördern, indem wir ihre Rechte beachten. Jedes Kind hat ein Recht auf …

… Rituale und Rhythmen im Tages- und Jahresablauf

… Erfüllung der körperlichen Grundbedürfnisse

… auf individuelle Entwicklung und Förderung

… Beschwerden und freie Meinungsäußerung

… auf Liebe, Zuwendung und Geborgenheit

… Selbstbestimmung und Selbstständigkeit

… körperliche und geistige Unversehrtheit

… auf Gefühl und freie Gefühlsäußerung

… auf Persönlichkeit und Individualität

… Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten

… Bewegung, Spiel, Neugierde

… auf Sicherheit und Schutz

… Kontinuität und Struktur

… Regeln und Grenzen

… Gleichbehandlung

… Verlässlichkeit,

… Integration

… Akzeptanz

Um das Kind zu schützen, bedarf es der Einhaltung der Kinderrechte, festgeschrieben in der UN-Kinderrechtskonvention. Kindertagesstätten sind nach SGB VIII § 8a in diesen Schutzauftrag einbezogen und in die Verantwortung genommen sowie zur Aufmerksamkeit verpflichtet.

Die UN-Kinderrechtskonvention formuliert in Artikel 29 das Recht des Kindes auf eine an Werten orientierte Bildung, auf die individuelle Entfaltung der Begabungen, Talente und Fähigkeiten, auf Achtung vor anderen, auf Freiheit, Frieden, Toleranz, Gleichberechtigung und auf Verantwortung für die natürliche Umwelt.

Artikel 29 (1): Die Vertragsstaaten stimmen darin überein, dass die Bildung des Kindes darauf gerichtet sein muss:

- die Persönlichkeit, die Begabung und die geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes voll zur Entfaltung zu bringen;
- dem Kind Achtung vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten und den in der Charta der Vereinten Nationen verankerten Grundsätzen zu vermitteln;
- dem Kind Achtung vor allen Menschen, seiner kulturellen Identität, seiner Sprache und seinen kulturellen Werten, den nationalen Werten des Landes, in dem es lebt, und gegebenenfalls des Landes, aus dem es stammt, sowie vor anderen Kulturen als der eigenen zu vermitteln;
- das Kind auf ein verantwortungsbewusstes Leben in einer freien Gesellschaft im Geist der Verständigung, des Friedens, der Toleranz, der Gleichberechtigung der Geschlechter und der Freundschaft zwischen allen Völkern und ethnischen, nationalen und religiösen Gruppen sowie zu Ureinwohnern vorzubereiten;
- dem Kind Achtung vor der natürlichen Umwelt zu vermitteln.

D**ie einzelnen Bestimmungen lassen sich folgenden Bereichen zuordnen:**

Die *survival rights* - Rechte*,* die das Überleben des Kindes sichern, wie das Recht auf Nahrung, Wohnen, medizinische Versorgung.

Die *development rights* - Rechte, die eine angemessene Entwicklung des Kindes garantieren, wie Erziehung, Spiel, Sport, Schule, Freiheit des Denkens, des Gewissens, der Meinungsbildung und der Religion.

Die *protection rights* - Rechte, die das Kind vor Missbrauch, Ausbeutung, Gewalt und willkürlicher Trennung von der Familie schützen.

Die *participation rights* - Rechte, die freie Meinungsäußerung und Mitsprache bei Vorgängen und Entscheidungen garantieren, die sie als Kinder betreffen.

Alle Kinder haben die gleichen Rechte unabhängig von der nationalen, ethnischen und sozialen Herkunft der Kinder, der Weltanschauung ihrer Erziehungsberechtigten sowie der körperlichen und psychischen Verfassung der Kinder. Das Wohl des Kindes ist bei allen Maßnahmen, die Kinder

betreffen, vorrangig zu berücksichtigen. Es ist vor allem ausschlaggebend für Maßnahmen, die Sicherheit und Gesundheit, die Aufnahme, Unterstützung und Begleitung von Kindern betreffen.

Jedes Kind hat das Recht auf Leben und Entwicklung. Kinder mit Behinderung und gesundheitlich beeinträchtigte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung. In unserer Krippe sorgen wir dafür, dass Ihr Kind eine aktive Teilnahme am gemeinschaftlichen Leben erlebt. Präventive und rehabilitative Maßnahmen leisten einen Beitrag zur Integration des betroffenen Kindes in seiner Lebenswelt. Kinder aus Familien, die ihr Land verlassen mussten und flüchteten, haben das Recht auf Versorgung und Unterbringung.

Immer wieder muss sich die Gesellschaft mit Inklusion beschäftigen. Auch wir haben uns mit den Begriffen auseinandergesetzt. Inklusion bezieht sich nicht nur auf Kinder mit Behinderung. Auch Kinder mit Migrationshintergrund, hochbegabte, sozial-schwache, mit chronischen Krankheiten, Allergien, sozial-emotionalen Störungen oder entwicklungsverzögerte Kinder entsprechen nicht dem „Norm-Denken", welches in der Gesellschaft noch überwiegend vorhanden ist.

Seine individuellen Wesensmerkmale werden, sofern sie nicht dem „Norm-Denken" der Gesellschaft entsprechen, angeglichen. In diesem Prozess verändert sich das Kind. Inklusion bedeutet, dass jedes Kind individuell angenommen wird, mit seinen Stärken und Schwächen und unsere Unterstützung und Wertschätzung bekommt. In diesem Prozess werden Voraussetzungen geschaffen, in denen sich das Kind individuell entwickeln kann. Die Persönlichkeiten nehmen wir wertfrei an, sehen sie als Bereicherung und stellen uns der Herausforderung.

8. Partizipation und Teilhabe der Kinder/ Beschwerden der Kinder

Die Kinder werden in der Alltagsgestaltung einbezogen, wirken in Entscheidungsprozessen mit und lernen Verantwortung zu übernehmen. Jedes Kind ist ein Individuum mit vielseitigen Kompetenzen. Durch die Mitbestimmung wird demokratisches Verhalten gelebt, indem auch auf die Ideen und Vorschläge der anderen eingegangen wird. Auch gibt es dabei die Möglichkeit, ihre Erfahrungen und Gedanken auszutauschen. Bei Konflikten suchen wir mit den Kindern gemeinsam eine Lösung. Durch die Beteiligung der Kinder werden neue Perspektiven und Ansätze in die Entscheidungsprozesse eingebracht.

Auch im Freispiel gibt es die Teilhabemöglichkeiten, indem die Kinder Tätigkeit, Ort und Spielpartner selbst wählen. Die Räume sind mit dem Ziel der Selbsttätigkeit gestaltet und frei zugänglich. Wichtig ist es, die Bereitschaft der Kinder zum Einhalten der Regeln zu fördern und die pädagogischen Fachkräfte als Vorbild zu sehen. Die Kinder werden selbstbestimmter und bemerken, dass sie für sich und für die Gemeinschaft sorgen.

Konflikte unter den Kindern erfordern eine sensible und feinfühlige Wahrnehmung der kindlichen Bedürfnisse und Äußerungen, da besonders bei den Krippenkindern die Kommunikation und Äußerungen in vielen Fällen entwicklungsbedingt nach nonverbaler Form stattfinden. Kinder äußern schon von Geburt an Beschwerden und zeigen deutlich, wenn sie mit etwas nicht zufrieden sind. Äußerungen zeigen sich in Form von Lachen, Weinen, Gestik/ Mimik, Zeigegesten oder sich einem Ziel zu oder davon wegbewegen. Diese Beschwerden können sich auch auf Auseinandersetzungen mit anderen Kindern beziehen, wie kleinere oder größere Konflikte im Spiel, es können auch Beschwerden gegenüber Erwachsenen wie pädagogischen Fachkräften oder Erziehungsberechtigte zum Beispiel beim Anziehen, Schlafen etc. sein.

Wir respektieren schon von klein an die Meinung der Kinder und nehmen sie in ihren Bedürfnissen feinfühlig wahr und ernst. Durch die respektvolle und wertschätzende Haltung signalisieren wir den Kindern Offenheit gegenüber ihren Bedürfnissen und fördern so eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der sich die Kinder sicher und gestärkt fühlen, Beschwerden und Unmut zu äußern und darin ernst genommen zu werden. Bei der Wahrnehmung von Beschwerdeäußerungen gehen wir feinfühlig auf die Situation ein, signalisieren dem Kind ein Wahrnehmen seines Unmuts und finden gemeinsam eine Lösung dafür.

Wir stehen im regelmäßigen Austausch mit den Erziehungsberechtigten. Beschwerden werden gehört und ernst genommen. Sie sind eine Äußerung der Unzufriedenheit. Gemeinsam wird nach einer Lösung gesucht und eine Beteiligung des Trägers ist jederzeit möglich. Dabei gehen wir mit den Kindern und Erziehungsberechtigten in den Dialog, um ihre Interessen, Wünsche und Sorgen wahr und ernst zu nehmen. Im Team tauschen wir uns regelmäßig aus, erarbeiten miteinander eine Lösung und besprechen das weitere Vorgehen.

9. Unser Bildungsauftrag | Orientierungsplan

Der Orientierungsplan wird als „Bildungskompass“ bezeichnet, stärkt die Kinderperspektive und ist Basis der pädagogischen Arbeit. Impulse zur Erziehung, Betreuung und auch Bildung sind verankert und orientieren sich an den spezifischen, altersstrukturell bedingten Bedürfnissen der Kinder und gliedert sich in sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder: Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl sowie Sinn, Werte und Religion.

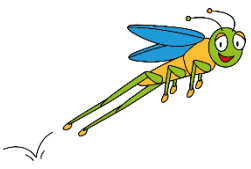
Körper

Zuwendung, Fürsorge, Zärtlichkeit sind die primären und elementaren Lebens- und Körpererfahrungen von Kindern. Sie erleben sich als hungrig, durstig und verletzlich und bringen dies zum Ausdruck. Die Grundlagen für positives Körpergefühl, Gesundheitsbewusstsein und richtige Ernährung werden in den ersten sechs bis acht Lebensjahren eines Kindes gelegt. In dieser Phase spielt auch die Bewegung eine wichtige Rolle. Körperlich-sinnliche Erfahrungen sind dabei von entscheidender Bedeutung. Bewegung, ausgewogene Ernährung und ein positives Selbst- und Körperkonzept sind die Antriebsquelle für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung eines Kindes. Das Kind erschließt sich seine Welt aktiv mit allen Sinnen und vor allem in Bewegung.

Es erprobt sich und seine Fähigkeiten, nimmt über Bewegung Kontakt zu seiner Umwelt auf und beginnt seine soziale und materielle Umwelt zu verstehen. Dadurch wird sein körperliches Gleichgewicht, die kognitive und seelische Entwicklung gefördert. Eine wichtige Voraussetzung für Wohlbefinden, Leistungsfähigkeit und Gesundheit ist eine ausgewogene Ernährung. Unsere Aufgabe ist es durch ganzheitliche Förderung, dem Kind vielfältige Erfahrungen zu bieten. Diese sind: Bewegungsangebote drinnen und draußen, Umgang und Kennenlernen von Lebensmitteln sowie Vorbereitung, Zubereitung und Einnahme von Mahlzeiten. Kinder erfahren ihren Körper bei Tanz- und Gesangspielen auf eine ganz andere Weise. So bieten Singen, Tanzen und rhythmische Angebote ein positives Körpergefühl. Außerdem sind sie förderlich für die Kondition und Koordination, die dadurch auf spielerische Art gefördert werden. Unser Ziel ist es, dass das Kind mit seinem Körper sich selbst und die Welt entdeckt und verstehen lernt. Das erreichen wir durch:

Förderung der **Grobmotorik**

- Bewegungsbaustellen
- Bewegungsspiele und Lieder
- Rhythmik und Tänze Rollenspiele
- Ausflüge und Spaziergänge in die Natur, auf den Spielplatz



Förderung der **Feinmotorik**

- Turnen mit verschiedenen Materialien

- Kreativsein wie Malen, Zeichnen, Schneiden, Kleben, Werken, Kneten
- Lege - Steck Spiele

Förderung des **Gesundheits- und Ernährungsbewusstsein**

- Kennenlernen von Lebensmittel
- Zubereitung von Speisen

Sexuelle Frühentwicklung

Das Thema sexuelle Frühentwicklung ist ein elementares und sensibles Entwicklungsfeld im Bildungsbereich „Körper und Sinne". Dass unsere Kinder ein stabiles und positives Körpergefühl vermittelt wird, liegt uns ganz besonders am Herzen. Dazu zählt auch, dass sie im (eigenen) Erforschen des Körpers nicht ausgebremst werden und ihrer natürlichen Neugier folgen. Für Kinder ist es ein normales und auch angeborenes „Interesse" nicht nur sich selbst, sondern auch den Körper anderer Kinder kennenzulernen und ist ein wichtiger Schritt bei der Entwicklung ihrer eigenen Sexualität. In der sexuellen Frühentwicklung gibt es sogenannte (psychosexuelle) Entwicklungsschritte:

- Ausgeprägter Tast- und Fühlsinn der Haut | im ersten Lebensjahr
- Lustvolles Erleben durch Berührung der Geschlechts- und Sinnesorgane | im ersten Lebensjahr
- Masturbation | im ersten und zweiten Lebensjahr
- Genitalien erforschen | im ersten und zweiten Lebensjahr
- Kind kennt die Begriffe für die Geschlechtsorgane | im zweiten und dritten Lebensjahr
- Erste Geschlechtszuordnung | im zweiten und dritten Lebensjahr
- Schau- und Zeigelust, Interesse an Genitalien anderer | im zweiten und dritten Lebensjahr
- Spielen am eigenen Geschlechtsteil im vierten bis zum sechsten Lebensjahr

Diese Entwicklungsschritte begleiten wir pädagogisch und sehr feinfühlig mit Ihren Kindern. Transparenz und Austausch mit Ihnen über die Sexualerziehung ist uns hierbei besonders wichtig. Beispielsweise ist uns eine richtige Benennung der äußeren Geschlechtsorgane gegenüber den Kindern wichtig. Wir möchten ihnen auf ihren Lebensweg einen unbefangenen und schamfreien Umgang mit ihrer eigenen Sexualität mitgeben.

Um die Identitätsbildung in den jungen Jahren nicht zu beeinflussen, legen wir Wert auf einen geschlechtsneutralen Umgang mit Spielsachen, Kleidung und Rollenspielen. So kann es vorkommen, dass auch Jungen beim Frisieren einen Zopf oder eine Haarspange tragen wollten. Warum also diesem Wunsch nicht nachgehen?!

Sinne

Kinder erforschen und entdecken die Welt durch ihre Sinne. Sie sehen, beobachten, hören, fühlen, tasten, riechen, schmecken. Bei diesem aktiven Prozess des Wahrnehmens begreifen Kinder die Welt in ihrer Differenziertheit, versuchen sich darin zurechtzufinden und sie zu begreifen. So wird zum Beispiel ein Gegenstand, den sich das Kind für sich „erobert" hat, mit allen Sinnen erfasst.

Es greift gezielt danach, hält es fest, dreht und wendet es, nimmt es in den Mund, schaut es wieder an, nimmt es noch mal in den Mund, bis es den Gegenstand für sich voll erkundet hat. So setzt es sich intensiv und handelnd damit auseinander und kann es später dann auch benennen. Zu sinnlich wahrnehmbaren Welterfahrungen brauchen die Kinder vielfältige Gelegenheiten zur Erforschung, Zeit und Raum zum Experimentieren, Ausprobieren und Erleben innerhalb unterschiedlicher Erfahrungsfelder. Kunst, Musik und Theater bieten den Kindern im Alltag die Mittel, sich schöpferisch und aktiv mit sich selbst, den Spielpartnern und ihrer Umgebung auseinanderzusetzen. Gestalterische Tätigkeiten sind Formen experimentellen Denkens und Forschens und fördern in besonderer Weise die Entwicklung einer solchen differenzierten Wahrnehmungsfähigkeit.

Das Kinderhaus ist ein Ort des optischen und klanglichen Wahrnehmens, des Erkundens und Erfahrens, des Experimentierens und Erfindens sowie des Gestaltens und Formens. Gestik und Mimik sind im Sinne einer ganzheitlichen Ausrichtung ebenso wichtig wie Tanz und Bewegung, bildnerisches Gestalten, Spiele mit der Muttersprache und Musik. Die elementare Freude des Kindes am Hören und Musikmachen werden genutzt. Wir ermutigen die Kinder dazu, die Welt mit all ihren Sinnen zu entdecken und über die Sinneswahrnehmung ihre Identität, ihr Selbstvertrauen sowie ihre sozialen Kompetenzen zu entfalten:

- Rhythmik, Musizieren mit Instrumenten, Tanz
- Bildnerisches Gestalten mit unterschiedlichen Farben und Materialien
- Experimente
- Rollenspiele
- Wahrnehmungsspiele
- Klanggeschichten, Lieder
- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten, Kim Spiele
- Ausflüge in die Natur, Naturerfahrungen

Sprache

Wir brauchen die Sprache, um uns zu verständigen, um Dinge zu benennen, um Gedanken zu klären und auszutauschen, um Erfahrungen und Gefühle mitzuteilen und um uns Wissen anzueignen und weiterzugeben. Auch der Säugling hat ein Grundbedürfnis zu kommunizieren. So nimmt er durch Mimik, Gestik, Körperhaltung zu seinen Bezugspersonen Kontakt auf. Damit ein Kind Sprache überhaupt entwickeln kann, braucht es Vertrauen, Liebe, Akzeptanz, Geborgenheit und Vorbilder, die sprachliche Impulse setzen.

Der Sprachlernprozess

Babys erzeugen bereits ab dem zweiten Lebensmonat eigene Laute. In einem monatelangen intensiven Lernprozess lernt das Kind dann, aus dem akustischen Gewirr Rhythmen, Laute, Lautketten zu unterscheiden und mit Personen, Gegenständen, Gefühlen zu verbinden. Dabei wird es von den Erziehungsberechtigten und anderen Bezugspersonen unterstützt, indem sie Blickkontakt aufnehmen und deutlich Wörter vorsprechen. Das Kind selbst probiert mit Lallen, Quietschen, Brabbeln, Schreien sein „Klangrepertoire" aus, erweitert und nähert sich den von den Erziehungsberechtigten vorgesprochenen Klangmustern an.

Durch das wiederholte Verbinden von Wörtern mit Erlebten oder in Bilderbüchern abgebildeten Dingen lernt ein Kind, das Klangmuster für etwas stehen und etwas bedeuten. Das Lachen und der Zuspruch der Bezugspersonen signalisieren dem Kind, dass es ein Wort richtig anwendet. Die wichtigsten Faktoren beim Sprechlernprozess sind Vorbilder, die eine Sprache schon beherrschen, sich dem Kind zuwenden und mit dem Kind sprechen, immer wieder Worte vorsprechen, positives Feedback geben, sich über den Erfolg freuen und diese Freude dem Kind sichtbar machen.

Alle Kinder haben von Anfang an ein Anrecht auf Sprachbildung und Sprachförderung und damit auf gezielte Erweiterung ihres Spracherwerbs. Dazu brauchen sie eine sprachanregende Umgebung, Bücher, Kinderzeitschriften, vor allem aber Menschen, die mit ihnen reden, singen, Geschichten erzählen und vorlesen.

Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen wird nicht als isoliertes Sprachtraining verstanden, sondern als gezielte Erweiterung der Sprachkompetenz durch in den Alltag integrierte sprachbildende Angebote.

Wir motivieren die Kinder dazu, dass sie Freude und Interesse an der Kommunikation erleben, ihre Sprache erwerben, erweitern und ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten verbessern. Die Sprache soll als Teil ihrer alltäglichen Lebenswelt anerkannt werden. Sie beginnen die Sprache gezielt einzusetzen, um an der Gemeinschaft teilzuhaben:

- Gespräche der Kinder untereinander und mit Erwachsenen
- Fingerspiele und Lieder, rhythmische Sprechverse
- Bilderbücher und Geschichten erzählen
- Sachgespräche, Rollenspiele
- Klanggeschichten
- Bewegungsspiele

Sprachförderung

„**Ko**mpetenzen verläss**li**ch voran**br**ingen" (Kolibri) und „**i**ntensive **S**prach**f**örderung plus" (ISF+)

Das Land Baden-Württemberg unterstützt uns bei der Förderung von Kindern im sprachlichen Bereich. Bei der Durchführung von Elterngesprächen und

mit trägerinternen Schulungen qualifizieren wir unsere Fachkräfte. Kinder im Alter von 2,9 Jahren bis zum Schuleintritt können daran teilnehmen. Die Sprachfördermaßnahme baut auf der alltagsintegrierten Sprachbildung und Förderung auf.

Sie setzt an den bislang erworbenen sprachlichen Kompetenzen des Kindes an und erweitert diese gezielt durch sprachbildungsrelevante Impulse und Anlässe im Alltagsgeschehen. Sprachbildungsaktionen und Impulse werden spielerisch mehrmals wöchentlich in den Alltag und in den Tagesablauf integriert.

Hier geht es nicht nur speziell um Sprache, sondern auch um Konzentration, Ausdauer, Motorik und mathematische Fähigkeiten. Diese orientieren sich am Entwicklungsstand der Kinder und an den individuellen Bedürfnissen. Schwerpunkte sind mathematische und motorische Fähigkeiten und die sozial-emotionale Kompetenz. Unterstützend hierbei ist das Konzept der Fachbuchreihe „Mit Kindern im Gespräch", indem wertvolle Inhalte in folgenden Bereichen vermittelt werden:

Frage- und Modellierungsstrategien

- **offene Frage:**
  Wer gehört denn alles zu deiner Familie?
- **Quizfrage:**
  Wo hast du denn deine Mama gemalt?
- **Ja/Nein Frage:**
  Hat es dir Spaß gemacht?
- **Alternativfrage:**
  Möchtest du lieber einen Papierflieger oder einen Hut falten?
- **Handlungsbegleitendes Sprechen:**
  Jetzt ziehen wir dir deine Jacke an und dann die Schuhe. Zuerst kommt der linke Fuß…
- **Denkbegleitendes Sprechen:**
  Ich habe eine fünf gewürfelt. Was kann ich jetzt tun? Schmeiß ich jetzt Philipp raus, der eh schon ein Männchen im Haus hat und bald gewinnen wird, oder ich rücke selbst in mein Haus, damit mich Maria nicht rauswirft? Ich gehe das Risiko ein und schmeiße Philipp raus, dass er nicht gewinnt.

Strategien zur Konzeptentwicklung

Im Zoo:

- *Welche Tiere werden in einem Zoo gehalten und welche gibt es in der freien Wildbahn?*
- *Welche Tiere sind Raubtiere? (Oberbegriff verwenden)*
- *Welche Tiere haben welche Gemeinsamkeiten? (Kategorien suchen)*

Rückmeldestrategien

Kind: *„Der Arzt hat mir sowas gezeigt, da habe ich mein Herz ganz laut gehört“*

Fachkraft: *„Das war bestimmt ein Stethoskop. Das ist ein Gerät, das hält man ganz nah an das Herz und dann kann man durch Kopfhörer den Herzschlag hören.“*

Weitere Bereiche sind:

- Lesesituationen: *Bilderbuch*
- Routinesituationen: *An- und Ausziehen*
- gezielte Aktivitäten: *Freispielimpulse, Experimente*
- Spontane Sprechanlässe: *Post ist da*
- Symbol- und Rollenspiele: *Einkaufen*

Denken

Kinder suchen von Anfang an nach Sinn und Bedeutung. Sie besitzen bereits sehr früh erstaunliche Fähigkeiten im Wahrnehmen und Denken. Kindliches Denken ist ganzheitliches Denken. Deshalb werden die Themen und Fragen der Kinder nicht isoliert angegangen, sondern als Ganzes betrachtet und mit vielen sinnlichen und erfahrbaren Lerninseln gestaltet.

Was, Wie, Wodurch, Warum, Wozu? Der Prozess des Denkens wird stets unterstützt. Wahrnehmen, Beobachten, Forschen und Erklären sind die vier Schlüsselwörter, die die Kinder zum Problemlösen, Schlussfolgern und zum logischen Denken führen. Die Arbeit und die Räume in unserem Kindergarten bieten den Kindern die Möglichkeit und die Zeit, individuell Dinge und Ereignisse wahrzunehmen, zu beobachten, auszuprobieren, Fragen zu stellen, und zu „Aha-Erlebnissen“ zu gelangen. Sehr wichtig ist die Motivation des Kindes: Was will das Kind? Was braucht das Kind?

Wir geben den Kindern den Raum, ihre Umgebung genau zu beobachten, um ihren Fragen zur Umwelt nachzugehen. Wir ermutigen sie, ihren Gedanken, Wünschen, Vorstellungen und Bedürfnissen einen ästhetischen künstlerischen Ausdruck zu verleihen. Damit sie ein Gesamtbild von der Welt bekommen, helfen wir den Kindern die natürlichen, physikalischen und mathematischen Gesetze zu entdecken und zu verstehen:

- Verschiedene Experimente und Projekte z. B. „Von der Raupe zum Schmetterling“,
- Entdeckungsausflüge z. B. in den Wald,
- Steckspiele, Puzzle, Geschicklichkeitsspiele,
- Sachbücher, Sachgespräche, Bilderbuchbetrachtung,
- Aufräumen und Sortieren,
- Morgenkreis, Spielkreis.

Gefühl und Mitgefühl

Emotionen, also Gefühl und Mitgefühl, begleiten und beeinflussen unser Handeln. Im täglichen Leben prägen und formen Emotionen soziale Interaktionen und sind entscheidend für den Aufbau sozialer Beziehungen zu anderen Menschen. In der Begegnung mit anderen entwickelt jedes Kind Gefühl und Mitgefühl. Es entwickelt Zutrauen zu sich selbst, zu ihm nahestehenden Personen und darauf aufbauend zur Außenwelt. Eine bedeutende Entwicklungsaufgabe der frühen Kindheit ist es zu lernen, mit den eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer umzugehen. Bei uns in der Krippe machen Kinder auf unterschiedliche Weise sozio-emotionale Erfahrungen. Durch tragfähige, vertrauensvolle Beziehungen zu erwachsenen Bezugspersonen und zu anderen Kindern vermitteln wir Sicherheit, Orientierung und soziales Miteinander.

Hauptsächlich im gemeinsamen Spiel wird von- und miteinander gelernt:

- eigene Emotionen/Gefühle durch Mimik auszudrücken, zu beschreiben und mitzuteilen,
- Emotionen/Gefühle bei anderen Personen zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren.

Das Kind baut hierdurch verlässliche Bindungen auf und knüpft erste Freundschaften:

- „Ich werde wahrgenommen und angenommen, ich wirke und kann etwas bewirken".
- Umgang/ Spielen mit anderen Kindern und Erwachsenen,
- Gespräche führen, Rollenspiele, Stuhlkreis,
- Bilderbücher und Geschichten,
- soziales Miteinander/ Hilfsbereitschaft, Umgang mit Konflikten,
- Eingewöhnung neuer Kinder, Abschied von Kindern.

Sinn, Werte und Religion

Vom ersten Tag an entwickeln Kinder eine eigene Sichtweise von sich selbst und der Welt, in der sie leben. Geprägt wird das Kind in erster Linie von seinem Elternhaus. Es spürt sehr schnell Sympathie und Antipathie. Kinder, denen wir ermöglichen, in einer vertrauensvollen Umgebung aufzuwachsen, in der sie Liebe und Geborgenheit erfahren und sich angenommen fühlen, entwickeln eine positive Grundeinstellung zum Leben. Kommt die Zeit des Übergangs in die Krippe oder den Kindergarten ändert sich nicht nur der Tagesablauf des Kindes, sondern es orientiert sich neu.

Das Kind muss seinen Platz in einer größeren Gemeinschaft finden, sich mit neuen Regeln auseinandersetzen, neue Freundschaften schließen, Beziehungen zu den neuen Bezugspersonen aufbauen und macht hier oftmals den ersten Kontakt mit religiösen Erfahrungen.

Wertorientierte Erziehung und Bildung sind wichtige Bestandteile unserer Arbeit. Kulturelle Grundlagen, Geschichten, Werte und Traditionen geben Orientierung für das Leben. Werte werden dem Kind nicht einfach vermittelt, sondern wir leben sie ihm vor. Durch den respektvollen

Umgang untereinander bauen die Kinder Wertschätzung auf und entwickeln dadurch ihre eigene Persönlichkeit.

Wir schaffen eine Atmosphäre, in der sich die Kinder geborgen und sich mit ihren Stärken und Schwächen angenommen fühlen. Die Kinder sehen sich als wichtigen Teil der Gemeinschaft der Krippe an. So entwickeln sie die Bereitschaft und lernen Verantwortung zu übernehmen. Wir ermutigen die Kinder zu Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme. Wir vermitteln den Kindern durch das eigene Vorleben Toleranz gegenüber anderen Meinungen, Menschen mit Behinderung, einer anderen Nationalität und Religion.

Wir gehen achtsam mit der Natur um und lehren die Kinder den entsprechenden Umgang:

- Lieder, Sachgespräche, Bilderbuchbetrachtung,
- Tischgebet, Regeln, Rituale,
- Feste feiern, wie zum Beispiel Geburtstag, Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Fastnacht, Ostern,
- Vermitteln von Grundwerten, Begrüßung der neuen Kinder, Verabschiedung der Kinder.

10. Ein Tag bei den Hochdorf Hüpfern

Morgen- und Stuhlkreis

Der Morgen- und Stuhlkreis dient der Festigung und Wiederholung der gelernten Lieder und Kreisspiele. Die Wünsche Ihrer Kinder beziehen wir mit ein. Hier werden auch unsere „Kleinen" an das gemeinsame Singen, Sprechen und Bewegen herangeführt. Sie beobachten die „Großen" und lernen von ihnen. Wir wecken damit die Freude am Singen, an der Bewegung zur Musik, an Finger- und Kreisspielen. Täglich sprechen wir gemeinsam über anwesende und abwesende Kinder und stellen Besucher:innen vor. Das Wetter beschreiben wir anhand von Bildkarten und klären die Aktivitäten des jeweiligen Tages.

Freispiel

Das Freispiel ist ein sehr wichtiger Bestandteil unseres Tagesablaufs. Während des Freispiels wählen die Kinder selbstständig ihre Tätigkeit, das Spielmaterial und ihre Spielpartner:innen aus. Das unbeschwerte, freie Spielen ist unerlässlich für eine positive Entwicklung des Kindes. Es ist die elementarste Form des Lernens und ist deswegen gleichgewichtig zu gezielten pädagogischen Angeboten. Unsere Spielbereiche sind so auffordernd gestaltet, dass sie die Neugierde Ihres Kindes wecken. Die Spielmaterialien befinden sich auf Augenhöhe der Kinder und ermöglichen so das selbständige, freie Spiel. Im Spiel ahmt das Kind das Gesehene aus seiner unmittelbaren Umgebung nach. Die Kinder lernen auf spielerische Art, dass das Aufräumen, Teilen und Abgeben von Spielsachen selbstverständlich ist. Es wird gelernt, auf andere Rücksicht zu nehmen und Konflikte mit Hilfe der pädagogischen Fachkraft oder selbstständig zu lösen. So wird das Sozialverhalten geschult.

Die pädagogischen Fachkräfte setzen Impulse und helfen den Kindern damit, eigene Ideen, Aktivitäten und Fantasien für das Spiel zu entwickeln. Ein Freispielimpuls unterscheidet sich deutlich von einem angeleiteten Angebot, weil dieser zweckgebunden ist und selbsttätig geführt wird. Das Freispiel verlangt von den pädagogischen Fachkräften eine intensive und genaue Beobachtung der einzelnen Kinder, um auf die Wünsche und Bedürfnisse entsprechend eingehen zu können. Ebenso stellt die professionelle Beobachtung im Freispiel den Entwicklungsstand des Kindes, seine Stärken und seinen Förderbedarf fest. Durch das Freispiel der Kinder kristallisieren sich die Themen und Interessengebiete für Angebote und Projekte heraus. So gehen wir auf momentan aktuelle Neigungen ein. Damit beteiligen sich die Kinder aktiv an der Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit.

Das Essen – Frühstück, Mittagessen und Vesper

Regelmäßige Mahlzeiten sind Teil unseres Tagesablaufs. Wir legen großen Wert auf eine gemeinsame Esskultur und versuchen die Kinder schon früh beim selbständigen Essen zu unterstützen. Die Kinder werden in die täglichen Aufgaben, den Tisch zu decken und abzuräumen, einbezogen. Alle Mahlzeiten werden immer gemeinsam eingenommen. So motivieren sich die Kinder gegenseitig, neue Gerichte auszuprobieren.

Wir räumen diesem Teil des Tages viel Zeit ein, geben Anregungen für Gespräche und fördern damit das Sozialverhalten der Kinder. Durch das Verbalisieren von Schmecken und Fühlen wird sowohl die Ausdrucksfähigkeit geschult als auch die Sensibilisierung der Geschmacksnerven angeregt. Wir achten darauf, dass jedes Kind genügend Wasser am Tag trinkt. Das Frühstück wird von uns immer frisch zubereitet. Wir bieten Obst- und Gemüseteller vor dem eigentlichen Frühstück an und gewährleisten so, dass der Tagesbedarf an Vitaminen eines jeden Kindes gedeckt ist. Zusätzlich nehmen wir am EU-Schulprogramm des Landes Baden-Württemberg teil.

Einmal in der Woche bekommen wir von der Frischekiste Obst, Gemüse, Milch und Joghurt geliefert. Neben dem Obst und Gemüse bekommen die Krippenkinder bei uns frisches Bauernbrot, das wahlweise mit Käse und Wurst belegt wird. Die Kinder aus der altersgemischten Gruppe bringen ihr Frühstück von zuhause mit.

Das Mittagessen wird von unserer Hauswirtschaftlichen Kraft selbst gekocht. Das Essen ist für die Kinder mild gewürzt und abwechslungsreich zusammengestellt. Auch hier achten wir darauf, dass Gemüse, Fleisch und Fisch ausgewogen angeboten werden. Das Mittagessen kann für jeden Allergiker oder Vegetarier variiert werden. Es wird bei uns in kleinen Schüsseln angerichtet, sodass sich die Kinder selbstständig schöpfen können. Das Vesper, das die Kinder nach dem Mittagschlaf bekommen, setzt sich aus Obst, Gemüse oder belegten Broten zusammen.

Aktivitäten im Freien

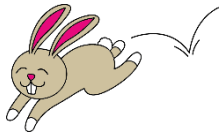
Wir gehen bei fast bei jedem Wetter mit den Kindern an die frische Luft. Das Entdecken und Erforschen in der Natur ist realitätsnah und kann mit allen Sinnen wahrgenommen werden. Gesammelte Materialien oder Entdeckungen fließen in unsere pädagogischen Angebote mit ein. Gemeinsam mit den Kindern entscheiden wir im Stuhlkreis, ob wir lieber zum nahegelegenen Außenspielbereich oder zum Wald laufen.

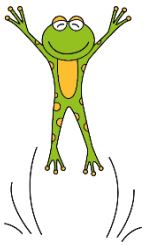
Schlafen

Unsere Krippenkinder benötigen aus entwicklungspsychologischer Sicht einen Mittagsschlaf, um Erlebtes und Erlerntes zu verarbeiten. In unserem Kinderhaus hat jedes Kind sein eigenes Bett, in dem es mittags zur Ruhe kommen kann. Sollte ein Kind bereits vor der geplanten Mittagsruhe Müdigkeitsanzeichen zeigen, darf es sich – unter Aufsicht – auch außerhalb der festen Schlafzeit hinlegen.
Jedes Kind verfügt über eine eigene Kiste, in der seine persönlichen Schlafutensilien aufbewahrt werden. Nach dem Mittagessen und dem anschließenden Händewaschen gehen wir gemeinsam in den Schlafraum. Dort beginnt die Ruhezeit, auf die wir uns mit den Kindern vorbereiten. Die ruhige und warme Atmosphäre des halbdunklen Raumes wirkt beruhigend und gibt den Kindern ein Gefühl von Geborgenheit. Je nach Entwicklungsstand ziehen sich die Kinder selbstständig oder mit unserer Unterstützung um.
Während der gesamten Schlafenszeit ist eine pädagogische Fachkraft als Schlafaufsicht anwesend und begleitet die Kinder behutsam durch diese wichtige Ruhephase.

Auch unsere älteren Kinder profitieren von einer regelmäßigen Auszeit. Sie können sich während der Mittagsruhe in unserem gemütlichen Snoezelenraum entspannen. In angenehmer Atmosphäre mit sanftem Licht haben sie die Möglichkeit, Bücher anzuschauen, zu träumen oder einem Hörbuch zu lauschen. So finden auch sie Ruhe und können die Eindrücke des Tages verarbeiten.

Unser Tagesablauf





Krippe		Altersgemischte Gruppe
	7:00 Uhr Frühdienst	
	07:30 Uhr Ankommen und Freispiel	
	08:45 Uhr Morgenkreis	
	09:00 Uhr Gemeinsames Frühstück	
	09:30 Uhr pädagogische Lernangebote - Freispielimpulse – Bewegungszeit im Freien – Nutzung der Außenspielbereiche	
11:00 Uhr Zweiter Morgenkreis, Wickelzeit		**11:00 Uhr** Wickelzeit
	11:30 Uhr Gemeinsames Mittagessen	
12:15 bis 14:00 Uhr Mittagsschlaf		**12:45 bis 14:00 Uhr** Mittagsschlaf / Ruhezeit
	14:00 Uhr Nachmittagssnack	
	14:30 Uhr Erste Abholzeit der Kinder	
	14:30 – 17:00 Uhr Freispielimpulse, Bewegungszeit im Freien	
	17:00 Uhr Letzte Abholmöglichkeit	

11. Feste und Feiern

Ein Jahr bei den Hochdorf Hüpfern wird durch verschiedene Feste, Feiern und gemeinsame Aktivitäten mit den Familien und/ oder den Kindern strukturiert. So findet im Frühjahr ein Nachmittag als Osterwerkstatt mit Ihnen und Ihren Kindern statt. Hier werden Eier bunt bemalt, beklebt und Dekorationen für Sie zu Hause und unser Kinderhaus gestaltet. Auch ein Oma-Opa-Nachmittag findet im Frühjahr statt. Alle Großeltern der Kinder werden eingeladen, um einen gemütlichen Nachmittag bei Kaffee und Kuchen zu verbringen. Nach gemeinsamem Singen und Kennenlernen wird gemeinsam gespielt. Es gibt ein jährliches Sommerfest, einen Abend zum St. Martin-Laternen-Basteln und einen Adventskaffee. Weitere Feste begleiten uns rund ums Jahr an Vormittagen nur mit Ihren Kindern (Fasnet, Ostern, Geburtstage, Abschiede, Nikolaus, Weihnachtsfeier).

Die sinnliche und passende Gestaltung, die Einbeziehung der Kinder und auch die transparente Umsetzung Richtung Erziehungsberechtigten, Träger und Öffentlichkeit sind uns wichtig.

12. Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation kindlicher Lernprozesse bilden die Basis unserer pädagogischen Arbeit. Kinder bringen sehr individuelle Bindungs- und Bildungsbiografien in die Krippe mit. Der Anspruch der Beobachtung und Dokumentation ist es, wie in einem Spiegel, möglichst authentisch das beobachtete Kind oder den beobachteten Prozess wiederzugeben. Neben den spontanen Beobachtungen im Alltag ist die systematische Erfassung der individuellen Entwicklung von Kindern Voraussetzung für weiteres pädagogisches Handeln im Sinne einer kindlich orientierten Pädagogik. Die individuellen Stärken, Interessen, Fortschritte und Bedürfnisse des einzelnen Kindes werden wahrgenommen und gefördert. Der Schwerpunkt liegt darauf, wie das Kind die Welt entdeckt und wie es lernt, diese zu verstehen.

Die Erziehungsberechtigten bekommen über die Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes detaillierte Informationen in den Elterngesprächen. Weitere Dokumentationsformen sind Fotos, Ton- und Videoaufzeichnungen, wofür jedoch gemäß dem Datenschutz die schriftliche Einwilligung der Erziehungsberechtigten für jedes Kind eingeholt wird. Für die pädagogische Arbeit erforderliche Daten bewahren wir datenschutzrechtlich auf und behandeln diese vertraulich. Zusätzliche Schweigepflichtentbindungen ziehen wir hinzu und lassen diese von den Erziehungsberechtigten unterschreiben.

Freie Beobachtung

Jede pädagogische Fachkraft führt je nach Bedarf freie Beobachtungen durch. Diese reflektieren wir in den Teambesprechungen. Durch den Austausch der Beobachtungsergebnisse, auch mit den Erziehungsberechtigten, eventuell weiteren Fachleuten und gegebenenfalls mit den Kindern selbst, entsteht ein mehrperspektivisches Bild, das einseitige Sichtweisen korrigiert. Bei Kindern mit besonderem Förderbedarf werden Gespräche mit Unterstützung des Trägers geführt. Hier wird die Einbeziehung der Frühförderstelle und anderen Fachdiensten berücksichtigt. Die Beobachtungsergebnisse sind die Grundlagen des pädagogischen Handels.

Entwicklungsbogen

Jedes Kind entwickelt sich in einem unterschiedlichen Tempo und entwickelt sich nicht in jedem Bereich auf gleiche Weise, im gleichen Tempo. Beispielsweise kann ein Kind in seiner Kognition und Sprache mehr als im Sozialverhalten. Das Wachstum eines Kindes wird in acht Entwicklungsbereiche aufgeteilt. Ganz normal ist es, wenn ein Kind in den Bereichen auf unterschiedlichem Entwicklungsstand ist

Portfolio „Ich-Ordner"

Jedes Kind, das zu uns kommt, wird Neues kennen lernen und mit bereits angeeignetem Wissen verknüpfen. Um das Lernen und die Lernwege für das Kind und die Erziehungsberechtigten zu

sehen, dokumentieren wir diese Entwicklungen in einem „Portfolio-Ordner“. Jedes Kind hat einen eigenen Portfolio-Ordner, der das Kind während der gesamten Zeit in unserem Kinderhaus begleitet. Ist ein wertvolles Erinnerungsstück und spiegelt den Krippenalltag wider. Darin sind Feste, Ausflüge, Feiern mit Erziehungsberechtigten und Großeltern, die schönsten Momente in der Krippe mit Fotos und selbst gemalten Bildern dokumentiert. Das Portfolio bietet nicht nur Ihnen Einblick in die Entwicklung Ihres Kindes und dessen Lernen, sondern unterstützt auch die Kinder dabei, eigene Lernerfolge und das eigene Wachsen zu beobachten.

Was bedeutet Portfolio für uns?

- Es ist eine Entwicklungsdokumentation, in der die Bildungsbiographie zu sehen ist.
- Der individuelle Entwicklungsprozess jedes Kindes ist dokumentiert.
- Es ist eine Dokumentation der Krippenzeit, der Angebote, persönlichen Ereignisse, Feiern …
- Es orientiert sich an den Lernerfahrungen und Stärken des Kindes.
- Es gibt einen Einblick in die pädagogische Arbeit des Kinderhauses und ist für alle transparent.

Warum gibt es bei uns Portfolioarbeit?

- Durch die individuelle Dokumentation werden für Kinder Lernschritte und Lernerfolge sichtbar. Dies motiviert und bestärkt sie in ihrem Tun und fördert die Zielstrebigkeit ihres Tuns.
- Selbständig erreichte Ziele motivieren zu neuen Herausforderungen und Ergebnissen.
- Es ist eine Anerkennung der Leistung und Lernerfahrung der Kinder.
- Das Portfolio bietet dem Kind einen Rückblick auf die Krippenzeit gemacht hat.
- Die Interaktion zwischen Fachkraft und Kind sowie die Sichtweise wird gestärkt.
- Die Portfolio-Arbeit unterstützt ein Entwicklungsgespräch.

Um das Kind und die Familie zu schützen, werden personenbezogene Daten nur nach schriftlicher Einwilligung der Erziehungsberechtigten an vereinbartes Fachpersonal (Lehrer:innen, Ärzt:innen, Therapeut:innen etc.) weitergegeben. Welche Informationen weitergegeben werden, entscheiden immer die Erziehungsberechtigten. Die Weitergabe der Informationen dient stets dazu, das Kind und die Familie zu unterstützen. Der Portfolio-Ordner wird aus datenschutzrechtlichen Gründen in einem Schrank im Büro verschlossen aufbewahrt, ist jedoch jederzeit für die Kinder im Alltag und die Erziehungsberechtigten auf Anfrage zugänglich.

Der eigentliche Gewinn aus der Portfolioarbeit ist nicht das Portfolio selbst (als Ergebnis), sondern der Prozess seines Entstehens und die aktive Auseinandersetzung mit ihm (von Kind und pädagogische Fachkraft).

13. Gestaltung von Übergängen

Von der Familie in die Krippe

Ein wichtiger Teil in der pädagogischen Arbeit ist die Eingewöhnung. Sie bietet den Kindern einen sanften Einstieg in die Krippe, und der Trennungsschmerz wird abgebaut. Sie werden durch eine sanfte Eingewöhnung psychisch stabilisiert, akzeptieren die tägliche Trennung von den Erziehungsberechtigten leichter und erleben so den Tag in der Krippe positiv. Dafür nehmen wir uns bewusst viel Zeit.

Je nach Bindungsverhalten und Entwicklungsstand der Kinder sind diese Phasen bei jedem Kind unterschiedlich lang. Die gesamte Eingewöhnung dauert zwei bis sechs Wochen und ist vom Alter der Kinder abhängig. Entscheidend dafür ist die feinfühlige Kommunikation zwischen der Bezugsfachkraft und dem Kind. Unabhängig von unserem Einfluss auf das Kind ist eine positive Lebenseinstellung und Haltung der Erziehungsberechtigten ein relevantes Kriterium für eine gelungene Eingewöhnung. In dieser Zeit werden die Erziehungsberechtigten und das Kind kontinuierlich von einer pädagogischen Fachkraft begleitet. Der Kontakt zu den anderen Kolleg:innen wird allmählich aufgebaut. Daraus entsteht Sicherheit, Geborgenheit und Vertrauen.

Ablauf der Eingewöhnung:

- **Das Aufnahmegespräch**
  Ca. 4 Wochen vor dem ersten Tag in der Krippe wird ein Aufnahmegespräch mit den Erziehungsberechtigten geführt. Inhalte sind, z. B., was spielt das Kind gerne? Wie sind die Schlafgewohnheiten?...

- **Beobachtungsphase**
  Die pädagogische Fachkraft erlebt die Erziehungsberechtigten (eine Person begleitet die Eingewöhnung) in der Interaktion mit ihrem Kind. Sie beobachtet sie und das Kind und begleitet diese Phase durch intensive Gespräche. Die Dauer ist maximal eine Stunde. Das Kind soll sich langsam an die Krippe gewöhnen.
  - Die Mutter/der Vater steht mit dem Kind in Kontakt und sie spielen miteinander und ermuntert das Kind, das Umfeld zu erkunden.
  - Die Mutter/der Vater hält Blickkontakt und bietet sich als "Fels in der Brandung" an.
  - Die Mutter/der Vater wickelt und füttert das Kind. Die pädagogische Fachkraft der Eingewöhnung ist dabei, begleitet das Tun mit.
  - Langsam wird eine Beziehung zum Kind aufgebaut, miteinander in Kontakt getreten.

- **Mitmachphase**
  Hier sind die pädagogische Fachkraft und das Kind miteinander in Aktion. Im Beisein der Mutter/dem Vater erlebt das Kind den Tagesablauf.
  - Gemeinsam wird gespielt, die Bezugsfachkraft übernimmt die Initiative und die erste Trennung findet statt.
  - Die Mutter/der Vater verlässt nach einer deutlichen Verabschiedung für kurze Zeit den Raum. In dieser Situation wird das Bindungsverhalten des Kindes aktiviert. Je nachdem, wie sicher das Kind gebunden ist, wird es weinen.
  - Die Bezugsfachkraft versucht das Kind zu trösten. Gelingt das Trösten nicht, holt sie die Mutter/den Vater nach wenigen Minuten wieder zurück.
  - Die Trennung zwischen Mutter/Vater und Kind wird am nächsten Tag wiederholt.

- **Rollentausch**
  Die Mutter/der Vater übernimmt die Rolle der/des Beobachterin /Beobachters.
  - Das Kind spielt mit der Bezugsfachkraft, obwohl die Mutter/ der Vater im Raum sind. Die Mutter/der Vater beobachtet die Interaktion zwischen Kind und Fachkraft und kann Fragen dazu stellen.
  - Durch das Miterleben wächst das Sicherheitsgefühl: "Mein Kind wird gut betreut. Wenn mein Kind einmal weint und mich braucht, werde ich geholt."
  - Die Trennung zwischen Mutter/Vater und Kind erfolgt regelmäßig und wird zeitlich von Tag zu Tag verlängert. So lernt das Kind: "Mama/Papa kommt wieder."

Von der Krippe in den Kindergarten (interner Wechsel)

Den Übergang von der Krippe in den Kindergarten wird Ihrem Kind leichter fallen. Es kennt die pädagogischen Fachkräfte schon, hat zuvor mir den „großen Kindern" gespielt, kennt unsere Räumlichkeiten und unsere Rituale. Gemeinsam mit der Eingewöhnungskraft und dem „Patenkind" aus dem Kindergarten wird das Krippenkind begleitet und unterstützt. Sollte Ihr Kind in einen anderen Kindergarten wechseln, bereiten wir es Schritt für Schritt darauf vor. Ihr Kind bekommt die Möglichkeit, durch kurze, gegenseitige Besuche die pädagogischen Fachkräfte aus den weiterführenden Kindergärten kennen zu lernen. Der Wechsel wird im Stuhlkreis immer wieder behutsam zum Thema gemacht. Gemeinsam wird auch mit den Erziehungsberechtigten der Tag des Abschiedes geplant. An diesem besonderen Tag wird ein Fest gefeiert, um die Bedeutung des Ereignisses zu betonen. Ihr Kind bekommt zum Abschied seinen Portfolioordner und seine persönlichen Sachen überreicht. Es zieht somit aus der Krippe aus. In dem Portfolioordner befindet sich auch ein Gutschein für die Möglichkeit, uns jederzeit für einen Tag zu besuchen. Viele ehemalige Kinder nehmen dieses Angebot gerne wahr, worüber wir uns sehr freuen.

Vom Kindergarten in die Grundschule

Im letzten Kindergartenjahr nimmt das Kind an einer Kooperation mit der Grundschule in Hochdorf teil. An der Vorschulgruppe, die einmal die Woche stattfindet, kann jedes Kind teilnehmen, dass im letzten Kindergartenjahr ist und im folgenden September eingeschult wird. Inhalte der Vorschule sind Spielen, Leben, Lernen und Experimentieren. Diese werden in die vier Bildungsbereiche Sprache, Bewegung, Mathematik und Kreativität gegliedert. Der Übergang von der Einrichtung in die Grundschule ist ein bedeutendes Ereignis im Leben eines Kindes und seiner Familie. Dieser Übergang stellt neue Anforderungen an das Kind und ist manchmal auch eine Herausforderung. In kurzer Zeit macht sich das Kind mit Lehrern und den Räumlichkeiten vertraut und setzt sich mit den eigenen Erwartungen auseinander. Dafür sind Selbstbewusstsein, Sozialkompetenz und Frustrationstoleranz ein wichtiger Bestandteil des Kindes. Um den Übergang für das Kind so reibungslos wie möglich zu gestalten, fangen wir in unserem Kinderhaus im letzten Jahr an, die Kinder auf diesen Schritt vorzubereiten. Unser Alltag, der klar strukturiert ist, bietet den Kindern in ihrem Spiel Orientierung und Sicherheit. In der Schule wird dies durch die Unterrichtsstunden ebenfalls aufgenommen. Damit unsere Kinder für die Schule fit werden, unterstützen wir sie in drei Förderzielen besonders:

1. Förderung in der Beziehung der Kinder untereinander

Dies geschieht in unserem Kinderhaus täglich. Wir achten sehr darauf, die Gruppen stets zu mischen, sodass ältere Kinder die jüngeren unterstützen. In unterschiedlichen Angeboten und Projekten wird der gemeinsame Zusammenhalt vermittelt und aufgezeigt, wie wichtig es ist, dass jeder von jedem profitieren kann und trotzdem individuell gesehen wird. Das ist für uns sehr von Bedeutung.

2. Die Förderung der Kompetenzen des Kindes

Jedes Kind hat Stärken und Schwächen. Im letzten Jahr, vor dem Schuleintritt, schauen wir noch mal sehr darauf, dass die Stärken gestärkt werden. Sei es im kreativen Bereich oder in den sozialen - emotionalen Bereichen. Zudem werden die Kinder früh in ihrer Selbständigkeit unterstützt. Durch das Übertragen von Aufgaben im Alltag lernen die Kinder selbsttätig zu werden und den Alltag zu bewältigen. In einem sicher gesteckten Rahmen haben die Kinder die Möglichkeit, sich zu entfalten und ihre Grenzen zu testen. Das ist ein wichtiger Entwicklungsabschnitt, in dem die Kinder lernen, ihr eigenes Handeln zu begreifen und dessen Konsequenzen zu verstehen.

3. Die Förderung im Familienbund

Der Elternkontakt wird noch intensiver. Es wird viel über die Schule gesprochen und der Austausch zwischen pädagogischen Fachkräften, Lehrern und Eltern ist jetzt sehr wichtig. Die Bezugsperson begleitet den Übergang mit viel Sorgfalt. Sie stellt für das Kind einen „sicherer Hafen" dar, der sie in diesem wichtigen Übergang begleitet. Kurz vor den Sommerferien findet noch ein Abschlussgespräch statt. In unserem Abschlussritual wird das Kind bestärkt und ermutigt, die Kindergartenzeit hinter sich zu lassen.

14. Erziehungspartnerschaft - Zusammenarbeit mit Familien

Erziehungspartnerschaft bedeutet, Familie und Kindertagesstätte öffnen sich füreinander, machen ihre Erziehungsvorstellungen transparent und kooperieren zum Wohle der Kinder. Sie erkennen die Bedeutung der jeweils anderen Lebenswelt für das Kind an und teilen die Verantwortung für die Förderung der kindlichen Entwicklung. Das Kind findet hier die besten Entwicklungsbedingungen vor. Es erlebt, dass Familie und Krippe an seinem Wohl und aneinander interessiert sind, sich ergänzen und wechselseitig bereichern. Kindertageseinrichtungen sollten deshalb auf dem Wege einer wechselseitigen Öffnung und im Informationsaustausch zur dialogischen Erziehungspartnerschaft mit den Erziehungsberechtigten kommen. Die pädagogische Arbeit kann ohne eine intensive Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten nicht erfolgreich sein.

Formen der Elternarbeit:

- Anmeldegespräch, Vorbesuche in der Gruppe
- Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche
- Elterninfowand, Infoflyer, Elternbriefe/-zeitschriften
- Elternbeirat, Elternabende, Feste, Feiern

Regelmäßige Austauschgespräche lassen einen kontinuierlichen Dialog zwischen Erziehungsberechtigten und pädagogischen Fachkräften entstehen, der auch auftretende Konflikt- und Problemgespräche erleichtert. Es ist wichtig, dass genügend Zeit zum Gesprächsaustausch über die Familiensituation und die Entwicklung des Kindes sowie über die pädagogische Arbeit in der Krippe, über Ängste, Wünsche und Erwartungen zur Verfügung steht.

Elternbeirat

Nach §5 des Kindertagesbetreuungsgesetzes werden in Kindertageseinrichtungen und Kinderkrippen Elternbeiräte gewählt. Der Elternbeirat wird zu Beginn jedes neuen Kindergartenjahres gewählt und vertritt die gesamte Elternschaft. Er wird grundsätzlich zu organisatorischen Angelegenheiten, zu Neuerungen und Veränderungen sowie zu inhaltlichen Fragen hinzugezogen. Der Elternbeirat kann anregen, unterstützen, vermitteln - er hat eine beratende Funktion und besteht aus mindestens zwei Elternteilen. Die Amtszeit des Elternbeirats beträgt in der Regel ein Jahr. Verlassen die Kinder vom Elternbeirat die Krippe vor Ablauf der Amtszeit, so endet mit dem Verlassen auch die Mitgliedschaft im Elternbeirat. Der Elternbeirat hat die Aufgabe, die Erziehungspartnerschaft im Kinderhaus zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Einrichtung, Elternhaus und Träger zu fördern. Der Elternbeirat setzt sich dafür ein, dass der Anspruch der Kinder auf Bildung, Erziehung und Betreuung in der Krippe verwirklicht wird.

15. Zusammenarbeit im Team

Bei uns wird jede pädagogische Fachkraft im Team als kompetentes Individuum gesehen und mit ihren Stärken und Schwächen angenommen. Absprachen, Reflexionen, gemeinsame Planungen und Ideenreichtum zeichnen uns aus. Wöchentlich haben wir Teambesprechung. Themen sind z. B. Wochenplanung, Fallbesprechung eines Kindes, Organisatorisches. Regelmäßig besuchen wir Schulungen, die uns in den aktuellen Themen weiterbringen und die beruflichen Kompetenzen steigern. Die Schulungsinhalte werden dem Team präsentiert und gemeinsam wird die Umsetzung im Alltag besprochen. Die Verantwortungsbereiche sind klar gegliedert.

Der Träger setzt den Rahmen und übergibt die Verantwortung in bestimmten Bereichen wie z.B. Tages- und Wochenplanung, Angebote, Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten dem Team. Die Leitung ist für den Ablauf verantwortlich, plant mit dem Team das Jahr und führt einmal jährlich Mitarbeiter:innengespräche. Die Zielvereinbarungen in diesem Gespräch werden gemeinsam erarbeitet und festgelegt. Anfallende Aufgaben des Tages werden gleichmäßig aufgeteilt. Jeder fühlt sich für den anderen mitverantwortlich. Jede Fachkraft bringt sich mit ein und übernimmt situationsorientierte Tätigkeiten in jedem Bereich. Der Träger ist stets präsent und informiert, kümmert sich und erlebt die Evaluation in Absprache mit. Kurze Kommunikationswege und Hilfsbereitschaft prägen unsere Arbeit.

16. Kooperation mit anderen Institutionen

Eine Kindertageseinrichtung ist ein Ort, der vom Träger und den pädagogischen Fachkräften, den Kindern und deren Familien gemeinsam gestaltet wird. Die Kinderkrippe ist nach dem Elternhaus ein erster Baustein in der Entwicklung eines Kindes zum Erwachsenen. Unsere Aufgabe ist es, den Kindern die bestmögliche Bildung, Erziehung und Betreuung zu bieten. Hierfür ist es wichtig, die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen zu pflegen. Hierzu gehören:

- Kommune
- Grundschule
- Jugendämter, Gesundheitsämter
- Kooperation mit kinder- und familienbezogenen Institutionen
- Vereine (Freizeitgestaltung)
- Ärzt:innen, speziell Kinder- und Zahnärzt:innen
- Therapeut:innen
- Erziehungsberatungsstellen sowie Mütter- und Familienzentren…

Kooperation mit dem Jugendamt

Das Jugendamt ist ein wichtiger Partner unserer Arbeit und Ansprechpartner bei allen Fragen rund ums Kind und dessen bestmögliche Versorgung. So unterstützt das Jugendamt sozial schwache Familien mit dem Bildungs- und Teilhabepaket. Die Chancen von Kindern aus Familien mit geringem Einkommen werden dadurch verbessert. Für sie besteht ein Anspruch auf Bildung und Teilhabe. Hierzu gehören u.a. Leistungen für das gemeinsame Mittagessen in Krippen, Tagespflege und Schule, für den persönlichen Schulbedarf und die erforderlichen Fahrtkosten für den Schulweg, Teilnahme an Ausflügen in Kindertageseinrichtungen oder Schule, Teilnahme an mehrtägigen Kita- oder Klassenfahrten, Lernförderung.

Des Weiteren ist das Jugendamt die erste Anlaufstelle bei Verdacht von Kindeswohlgefährdung. Wir sind verpflichtet, einen Verdacht sofort dem zuständigen Amt zu melden. Benötigt ein Kind eine Eingliederungshilfe, dies kann zum Beispiel bei einer Behinderung oder Entwicklungsverzögerung der Fall sein, ist ebenfalls das Jugendamt der erste Ansprechpartner für unser Kinderhaus.

Kooperation mit dem Gesundheitsamt

Das Gesundheitsamt steht uns bei allen Fragen rund um das Thema Krankheit, Sauberkeit und Hygiene zur Seite. Wir sind verpflichtet, bestimmte Krankheiten, die auftreten dem zuständigen Gesundheitsamt zu melden. Dazu gehören u.a. Masern, Mumps, Röteln sowie Ringelröteln.

Ärzt:innen und Therapeut:innen

Stellen wir bei einem Kind Auffälligkeiten fest oder haben den Verdacht auf eine Entwicklungsverzögerung, besteht nach Absprache mit den Erziehungsberechtigten die Möglichkeit, mit Ärzt:innen oder Therapeut:innen zusammenzuarbeiten. Dies können zum Beispiel Logopäden bei

Auffälligkeiten der Sprache sein, Ergo- oder Physiotherapeut:innen bei motorischen Defiziten oder Psychotherapeut:innen bei kognitiven oder psychischen Störungen. Ob ein Austausch mit dem Kinderhaus stattfinden soll, liegt bei den Erziehungsberechtigten und muss mit einer Schweigepflichtentbindung festgelegt werden.

Kooperation mit kinder- und familienbezogenen Institutionen

Den Erziehungsberechtigten werden Leistungen der allgemeinen Förderung der Erziehung angeboten, damit sie ihre Erziehungsverantwortung bestmöglich wahrnehmen können. Nicht immer besitzen Erziehungsberechtigte die erforderlichen Kompetenzen und Ressourcen, um die breite Vielfalt der Unterstützungsangebote zu überschauen und das Geeignete zu nutzen. Als Kindereinrichtung bilden wir hier eine Schnittstelle und bieten Vermittlung sowie Begleitung in Bezug auf unterstützende Angebote.

17.Bildung für nachhaltige Entwicklung

Bildung für nachhaltige Entwicklung möchte Menschen in die Lage versetzen, nachhaltig zu denken und zu handeln und Entscheidungen für die Zukunft zu treffen. Es geht darum abzuschätzen, welche Auswirkungen das eigene Handeln auf die Natur, künftige Generationen oder das Leben in anderen Regionen der Erde hat, und sich dadurch an der Gestaltung einer gerechteren Zukunft zu beteiligen.

(Fritz und Schubert, BNE, Herder Verlag, 2014).

Kinder wollen die Welt erforschen und sie begreifen, ihren Platz in einer Gruppe finden und mitbestimmen. Sie lernen Regeln des Miteinanders und Werte des Umgangs. Die körperlichen, kognitiven, sozialen und emotionalen Entwicklungen eines Kindes sind in der frühen Kindheit besonders rasant. Das Potential von Bildung für nachhaltige Entwicklung ist in diesem Bildungsbereich besonders groß: Das Kind lernt Grundwerte und Fähigkeiten und es erlebt, dass es gestalten kann und sein Handeln Auswirkungen auf andere Menschen und seine Umgebung hat. Dieses Bewusstsein ist die Basis von Bildung für nachhaltige Entwicklung, die darauf abzielt, Menschen zu verantwortlichem Denken und Handeln zu befähigen. Dazu sind Schlüsselfähigkeiten wie Kooperation, Partizipation und Selbstorganisation nötig, die als wesentliche Elemente einer modernen Kinderpädagogik angesehen werden. Auch wir leisten unseren Beitrag zur Nachhaltigkeit:

- Obst und Gemüse kommt unverpackt aus regionalem Anbau
- umweltfreundliche Putzmittel
- Papierreste werden als Bastelmaterial oder zum Malen weiter verwertet
- Spielzeug wird innerhalb des Trägers ausgetauscht oder durch uns selbst hergestellt (Steckspiele, Knete etc.)

18. Ausbildungsstätte

Wir möchten den jungen Leuten eine Orientierungshilfe für ihre berufliche Zukunft geben, ihnen die Möglichkeit eröffnen, das Kinderhaus und den damit verbundenen Berufsalltag kennenzulernen und ihnen einen starken Kontakt zu den Kindern, den Erziehungsberechtigten und zu uns ermöglichen. Wir freuen uns, wenn wir unsere Kenntnisse, Erfahrungen und vor allem unsere Begeisterung für diesen vielfältigen Beruf weitergeben und unseren Nachwuchskräften ein breites Erfahrungsspektrum bieten zu können, in dem sie ihre Fähigkeiten einbringen und Kompetenzen erlernen und erweitern und sich so zu einer kompetenten Fachkraft entwickeln können. Wir beschäftigen uns intensiv mit der Anleitung der verschiedenen Ausbildungsformen und Schulpraktika. Für uns ist eine herzliche Aufnahme, sowie die feste, professionelle Betreuung durch qualifiziertes Personal, ein enges Zusammenwirken mit den beruflichen Schulen und der Umgang mit den Nachwuchskräften und Quereinsteigern auf Augenhöhe, sehr wichtig. Durch dieses Zusammenspiel profitiert unser Team immer wieder von neuen Anregungen und Ideen für unsere Arbeit, die wir nicht missen wollen.

Folgende Ausbildungsformen/ (Schul-) Praktika werden bei uns angeboten, für

- das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ),
- Schülerpraktikant:innen,
- Schüler:innen des Berufskollegs von Sozialpädagogischen Fachschulen,
- Jahrespraktikum für die Ausbildung als Erzieher:in und Sozialpädagogische:r Assistent:in (Unterkurs, Oberkurs),
- das Anerkennungsjahr zum:r Erzieher:in und Sozialpädagogische:r Assistent:in,
- das Anerkennungsjahr für Jugend- und Heimerzieher:in,
- Pflegeschüler:innen der Gewerblich-, Hauswirtschaftlich- und Sozialpflegerischen Schulen,
- PiA in Voll- u. Teilzeit als Sozialpädagogische:r Assistent:in und Erzieher:in,
- Quer- und Direkteinsteiger:innen in der Weiterbildung zur pädagogischen Fachkraft,
- „Schulfremden Ausbildung“ als Sozialpädagogische:r Assistent: in und Erzieher:in und
- für Student:innen in den Studiengängen Kindheitspädagogik und Soziale Arbeit.

19. Hygiene | Sicherheit

Im Kinderhaus leben und arbeiten viele Menschen auf engem Raum zusammen, deshalb können sich hier Infektionskrankheiten besonders leicht ausbreiten. Neben baulichen und organisatorischen Maßnahmen kann Infektionskrankheiten durch Schutzimpfungen und die konsequente Beachtung von Hygienemaßnahmen vorgebeugt werden, wie sie im einrichtungsspezifischen Hygieneplan festgelegt werden.

Da Krankheitserreger und andere Umwelteinflüsse in den allermeisten Fällen nicht direkt sichtbar sind, ist es wichtig, sich gegenseitig immer wieder zu motivieren, die wissenschaftlich fundierten und im Hygieneplan dokumentierten Maßnahmen konsequent anzuwenden. Diesem Ziel dienen auch die jährlichen Hygienebesprechungen und die internen Begehungen, bei denen Probleme frühzeitig erkannt und korrigiert werden können.

Alle Mitarbeitende und der öffentliche Gesundheitsdienst haben sowohl das gemeinsame Interesse als auch den gesetzlichen Auftrag, das Wohlbefinden und die Gesundheit aller beteiligten Personengruppen zu erhalten und zu fördern. Eine gesundheitsförderliche und -erhaltende Umgebung unterstützt Bildungs-, Entwicklungs- und Lernprozesse von Kindern und fördert auch die Gesundheit sowie das Wohlbefinden der Beschäftigten. Hygiene wird als fester Bestandteil der Gesundheitserziehung in die ganzheitliche pädagogische Konzeption der Einrichtung integriert, um nachhaltig wirksam und damit wirklich dauerhaft erfolgreich zu sein.

Hygiene ist auch immer eine Teamleistung! Der Erfolg hängt vom Einsatz jeder einzelnen Person ab. Und am Vorbild der Erwachsenen lernen die Kinder „gewissermaßen nebenbei" wichtige hygienische Verhaltensweisen für ihr späteres Leben. Jährlich wird die Hygiene- und Infektionsschutzbelehrung nach § 33 - 36 Infektionsschutzgesetz mit dem Team durchgeführt. Die Belehrung wird dokumentiert und in den Personalakten abgelegt. Der sachgerechte Umgang und die Verarbeitung von Lebensmitteln wird ebenfalls geschult und dokumentiert.

Krankheit

Erkrankt ein Kind an einer ansteckenden Krankheit, ist die Leitung laut Hygienevorschriften verpflichtet, in der Kindertageseinrichtung im Rahmen des Datenschutzes zu informieren. Im Eingangsbereich an der Infotafel für die Erziehungsberechtigten werden alle Krankheiten zur Info notiert. Außerdem muss bei verschiedenen Krankheiten das Gesundheitsamt informiert werden.

Erste-Hilfe/ Ersthelfer

Pro Gruppe gibt es mindestens einen ausgebildeten Ersthelfer, der alle zwei Jahre seine Kenntnisse auffrischt. Es stehen mehrere Erste-Hilfe-Ausrüstungen zur Verfügung. Bei Spaziergängen und Aktivitäten außerhalb wird stets ein Notfallpaket mit Notfalltelefonnummern mitgeführt. Die pädagogischen Fachkräfte sind berechtigt, im Notfall, wenn kein Erziehungsberechtigter zu erreichen ist, das Kind in ärztliche Behandlung zu geben. Wichtige Informationen (z. B. Allergien) entnimmt das pädagogische Fachpersonal dem Notfallblatt des Kindes aus den Aufnahmeunterlagen. Deshalb ist es wichtig, die Kenntnisse über das Kind stets aktuell zu dokumentieren und über Veränderungen sofort zu informieren.

Braudschutz

Die Feuerlöscher werden vorschriftsgemäß gewartet, das pädagogische Fachpersonal wird im Umgang regelmäßig geschult. Es werden vorgeschriebene Brandschutz- und Evakuierungsübungen mit Hilfe der örtlichen Feuerwehr durchgeführt. Zudem gibt es in jeder Gruppe Brandschutz- und Evakuierungshelfer.

Ausflüge zu den verschiedenen Außenspielbereichen

Die Bewegungszeit im Freien ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Verschiedene Außenspielbereiche in unmittelbarer Nähe ermöglichen den Kindern wertvolle Erfahrungen außerhalb des Kinderhaus-Alltags und eröffnen neue Lern- und Erlebnisräume. Damit unsere Kinder diese Ausflüge unbeschwert genießen können, legen wir großen Wert auf eine sorgfältige Planung und Organisation. So werden unsere Ausflüge zu kleinen Abenteuern, die nicht nur Freude machen, sondern auch das Selbstvertrauen, die Bewegungslust und das Gemeinschaftsgefühl der Kinder stärken.

Planung und Vorbereitung:
Alle Ausflüge werden im Vorfeld von uns sorgfältig geplant und vorbereitet. Dabei prüfen wir sowohl die Wegstrecke als auch den Außenspielbereich genau. Mögliche Risiken, wie Straßenüberquerungen, Witterungseinflüsse oder besondere Gegebenheiten des Geländes, werden dabei berücksichtigt und im Team gemeinsam besprochen. So stellen wir sicher, dass unsere Bewegungszeit im Freien für alle Kinder sicher und gut begleitet stattfinden kann.

Aufsicht uns Betreuung:
Die gesetzlichen Vorgaben zur Aufsichtspflicht und zum Betreuungsschlüssel werden zu jeder Zeit eingehalten. Abhängig von Gruppengröße und Altersmischung kann der Einsatz zusätzlicher Begleitpersonen (z. B. Praktikant:innen) vorgesehen sein. Generell gilt jedoch, dass Ausflüge immer mit mindestens zwei pädagogischen Fachkräften pro Gruppe stattfinden.

Sicherheitsausstattung und Orientierung:
Die pädagogischen Fachkräfte führen bei jedem Ausflug eine Erste-Hilfe-Tasche sowie eine Notfallliste mit den wichtigsten Kontaktdaten und medizinischen Hinweisen der Kinder mit. Die Krippenkinder werden an befahrenen Straßen in Kinderbussen transportiert.

Verkehrs- und Verhaltensregeln:
Vor jedem Ausflug werden mit den Kindern grundlegende Verkehrs- und Verhaltensregeln besprochen. Dabei legen wir besonderen Wert auf das sichere Verhalten im öffentlichen Raum, das Laufen der Kindergartenkinder in Zweierpärchen, das gemeinsame Überqueren von Straßen sowie das Einhalten von Gruppenabsprachen.

20. Qualitätsmanagement

Ziel einer pädagogischen Konzeption ist es, transparent und überprüfbar festzulegen, wie eine bestimmte pädagogische Qualität in der Kindertageseinrichtung erreicht werden soll. Durch die gemeinsame Klärung von Aufgaben, Zielen, Umsetzungsmaßnahmen und Beurteilungskriterien gibt sich das Team eine überprüfbare Qualitätsorientierung. (vgl. KVJS)

Die pädagogische Konzeption hat einen großen Anteil an der Qualitätssicherung unserer pädagogischen Arbeit. Die enthaltenen Zielsetzungen, Prozesse und Strukturen wurden gemeinsam erarbeitet und bilden unsere Arbeitsgrundlage im Alltag. Wir nutzen unsere Teambesprechungen und Meetings für die systematische, interne Evaluierung. Mit Befragungen, Beobachtungen und Analysen überprüfen wir die Gültigkeit der pädagogischen Konzeptionsinhalte. Diese werden bei Bedarf überarbeitet und erweitert. Die Themengebiete umfassen die gesamte Organisation der Kindergarten- und Krippenarbeit. Darin sind Informationen zu Prozessen, Strukturen, Abläufen und Verantwortlichkeiten zu finden. Die Planung und Reflexion von Projekten, Veranstaltungen und Abläufen wird durch standardisierte Vorgaben erleichtert und verfassten Inhalte werden bei Veränderungen den Rahmenbedingungen angepasst.

Die Grundlage für Qualität liegt in der Struktur der Kindertageseinrichtung, in den Prozessen, die dort ablaufen. Sie werden durch die Werthaltungen und Einstellungen der pädagogischen Fachkräfte und den gelebten Beziehungen sichtbar.

Eine hohe Qualität der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung zahlt sich nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Gesellschaft aus, da eine gute frühkindliche Bildung und Erziehung unterschiedliche Startbedingungen und Zukunftschancen wirksam ausgleichen kann. Sie trägt dazu bei, Bildungsnachteile abzubauen, Armut zu überwinden und Lebensverläufe wirtschaftlich und sozial zu stabilisieren. Nur so kann dem Grundsatz entsprochen werden, dass jedes Kind ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit hat.

Der Prozess - sich Ziele setzen, deren Umsetzung überprüfen, Erreichtes reflektieren und neue Ziele bestimmen - bildet die Grundlage der Qualitätsentwicklung und -sicherung.

Qualitätsstandard / Qualitätsziele

Zusammenfassend sind die folgenden Qualitätsziele besonders hervorzuheben, die sowohl im KJHG als auch in Landesausführungsgesetzen der Länder ausdrücklich genannt und für uns eine wichtige Richtlinie sind:

- Das Leistungsangebot der Kindertageseinrichtung orientiert sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien.
- Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit wird gefördert unter Berücksichtigung der individuellen und sozialen Situation jedes einzelnen Kindes.

- Die gemeinsame Erziehung von Kindern mit besonderen Bedarfen wird gefördert.
- Die Betreuung in der Kindertageseinrichtung trägt auch dazu bei, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen.
- Ganzheitliche Erziehung ist gewährleistet und soziale, individuelle, kulturelle und ökologische Aspekte finden Berücksichtigung.
- In Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten (Erziehungspartnerschaft) ergänzt und unterstützt die Kindertageseinrichtung die kindliche und familiäre Lebenswelt.
- Die Kindertageseinrichtung hat für die Umsetzung dieser Qualitätsziele einen eigenständigen Auftrag in der Jugendhilfe, der von der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder bestimmt wird.

Strukturqualität / Ressourcen und Bedingungen der Kindertageseinrichtung

Der Begriff der Strukturqualität bezieht sich auf die rechtlichen, organisatorischen und sozialen Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit mit den Kindern. Zudem fasst der Begriff die finanzielle, personelle und materielle Ausstattung der Kindertageseinrichtung. Zu den Merkmalen gehören beispielsweise die Größe, Struktur und Lage der Kindertageseinrichtung, das sozialräumliche Umfeld, die räumlichen Bedingungen, aber auch die Qualifikation der pädagogischen Fachkräfte und deren Arbeitsbedingungen wie der Personalschlüssel, die Gruppengröße, die Entlohnung, die Anzahl von Urlaubstagen und die eingeräumte Zeit für die pädagogische Arbeit.

- Die Kindertageseinrichtung als Lebens- und Erfahrungsraum
- Gesundheitsstatus von Kindern, Familien und Personal
- Raumgestaltung und Materialangebot
- Zeitliche Rahmenbedingungen und Stabilität der Betreuung
- Arbeitsbedingungen, Arbeitsplatzqualität und Arbeitsschutz
- Gesundheitsförderndes Umfeld und Kooperation mit externen Partnern
- Größe der Einrichtung, Raumgestaltung und Gruppengröße
- Professionalität der pädagogischen Fachkräfte
- Angebotsstruktur und Struktur des Betreuungsablaufs
- Kulturelle Aufgeschlossenheit

Orientierungsqualität / Konzeptioneller Rahmen und Grundverständnis

Als Orientierungsqualität werden die der pädagogischen Arbeit zugrunde liegenden Werte, Überzeugungen und Haltungen bezeichnet. Dabei handelt es sich nicht nur um die individuellen Einstellungen der einzelnen pädagogischen Fachkräfte. Bedeutend für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung sind vor allem die kollektiven Orientierungen, die

die Strukturen der Kindertageseinrichtung, die tägliche pädagogische Arbeit mit den Kindern und ihren Familien sowie die Zusammenarbeit im Team bestimmen. Zu den Merkmalen gehören das Bild, das jede einzelne Fachkraft vom Kind hat, ihre Haltung gegenüber Diversität von Familienkulturen und der Vielfalt kindlicher Kompetenzen und Ausdrucksformen sowie ihr grundsätzliches Verständnis von Sicherheit und Gesundheit. Auch handlungsbegleitende Dokumente wie Konzeptionsschriften oder das Trägerleitbild gelten als Merkmal der Orientierungsqualität und Grundlagen der pädagogischen Arbeit.

- Grundlagen der pädagogischen Arbeit als Schlüsselprozesse der Bildung, Erziehung und Betreuung. Dazu zählen unter anderem Eingewöhnung, Angebotsdurchführung, Partizipationsprozesse, Übergänge, Organisation, Veränderung
- Beschreibung pädagogischer Interaktionen, z.B. Grundhaltung, Beobachtung, Kommunikation und Handlung, Beteiligung
- Wahrnehmung des Schutzauftrages (Vereinbarung nach § 8a SGB VIII, Beobachtungen wie mit der KiWo-Skala)
- Sicherung der Kinderrechte durch Entwicklung und Beschreibung der Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren (Kinderkonferenzen, Elternarbeit, Kommunikation)

Prozessqualität

Die Merkmale der Prozessqualität beschreiben die realisierte Pädagogik, das heißt, wie sie ihren Adressaten, den Kindern und Eltern, begegnet. Sie beschreibt alle bildungs- und gesundheitsbewussten sowie -fördernden Handlungen und Prozesse im Einrichtungsalltag. Dazu gehören die Interaktionen zwischen pädagogischen Fachkräften und den Kindern ebenso wie die Auswahl und Gestaltung von pädagogischen Angeboten und Projekten, die Zusammenarbeit mit den Eltern, die Raumgestaltung sowie die Kommunikation und Zusammenarbeit im Team. Die Prozessqualität wirkt sich unmittelbar auf die Entwicklungsprozesse der Kinder aus. Um eine gute Prozessqualität zu erreichen, sind eine gute Orientierungsqualität, eine hohe Strukturqualität sowie ein professionelles Management notwendige Voraussetzungen.

- Gestaltung der Bildungs- und Lernprozesse
- Selbsttätiges und entdeckendes Lernen mit allen Sinnen ermöglichen
- Selbstwahrnehmung unterstützen
- Achtsame Kommunikation und Interaktion zwischen Erwachsenen und Kindern
- Beobachtung und Dokumentation als Grundlage von Bildungsbegleitung und individueller Förderung
- Ressourcen stärken und Partizipation fördern
- Interaktion mit anderen Diensten und mit der sozialen und kulturellen Umgebung

Ergebnisqualität / Wirkungen bei den Beteiligten

Die Ergebnisqualität besteht aus den Wirkungen und Ergebnissen, die eine Kindertageseinrichtung unter Einsatz der verfügbaren Strukturen und realisierten Prozesse erzielt. Sie muss sich an den allgemeinen Zielen des Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrags der Kindertageseinrichtung orientieren und die Zufriedenheit von Erziehungsberechtigen mit dem Betreuungsangebot berücksichtigt. Weiterhin sind noch die Sicherheit, Gesundheit und das Wohlbefinden der Kinder sowie die Gesundheitskompetenz der Kinder, aber auch der pädagogischen Fachkräfte zentrale Aspekte der Ergebnisqualität. Sie zeigt, ob das Versprochene, also die im Qualitätsprozess erarbeiteten Standards, auch eingehalten worden sind.

- Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrag
- Schlüsselqualifikationen und Kompetenzen der Kinder
- Vorbereitung auf lebenslanges Lernen, Lernlust
- Bewältigung von Übergängen, Vorfreude auf den Schulbeginn
- Gesundheit und Wohlbefinden der Kinder und des Personals

Personalentwicklung / Einstellungsqualität

Hierunter werden Vorstellungen des pädagogischen Personals über kindliche Entwicklung, über pädagogische Ziele und Normen sowie über Auffassungen von pädagogischer Qualität in der Kindertagesbetreuung verstanden. Die pädagogischen Leitungen führen die Bewerbungsgespräche und alle Jahresgespräche der Mitarbeiter:innen. Trägerphilosophie ist es, dass alle Mitarbeiter:innen persönliche Stärken entfalten und weiterentwickeln können. Dies wird zum einen im Bereich von internen und externen Fortbildungen deutlich als auch bei regelmäßigen Personalgesprächen. Hier werden individuelle Zielvereinbarungen getroffen. Innerhalb des direkten Kolleg:innenkreises findet die Reflexion von Angeboten und Arbeitsweisen statt.

Einmal im Jahr finden in der Kindertageseinrichtung Belehrungen zu

- Allgemeine Geschäftsbedingungen,
- Datenschutz,
- Aufsichtspflicht,
- Erste Hilfe,
- Brandschutz,
- Hygiene- und Infektionsschutz, Lebensmittelhygiene,
- Sicherheit und Schutz,
- EDV und Medien statt.

Zusätzlich muss jede/r neue/r Mitarbeiter:in bei Dienstantritt eine Hygiene- und Infektionsschutzbelehrung durch das örtliche Gesundheitsamt und den Masernschutz nachweisen.

Um die Sicherheit und die Gesundheitsförderung in unseren Kindertageseinrichtungen für Kinder, Erziehungsberechtigte und pädagogische Fachkräfte gewährleisten zu können, nehmen wir regelmäßig an Seminaren unseres Kooperationspartners, der Unfallkasse Baden-Württemberg, teil. Sie bildet in jedem Team Ersthelfer aus, die namentlich in einem Aushang in jeder Kindertageseinrichtung erwähnt werden. Zusätzlich haben wir Sicherheitsbeauftragte, Spielplatzprüfer, Brandschutzhelfer und eine Datenschutzbeauftragte in der Organisation (Büro).

Öffentlichkeitsarbeit

Unser Ziel ist es, im Interesse der Kinder und Erziehungsberechtigten für flexible Betreuungsmodule und hohe Qualitätsstandards bei der Betreuung, Bildung und Erziehung zu werben. Es sind regelmäßig Berichte in der Zeitung oder Mitteilungsblatt, es gibt einen Tag der offenen Tür oder die Homepage bietet eine große Plattform an Informationen für alle Kindertageseinrichtungen von Mehr Raum für Kinder, mit separater Rubrik des Kinderkrippe Hochdorf Hüpfer.

21. Beschwerdemanagement | Beteiligungsverfahren

Das Beschwerdemanagement ermöglicht einen fachlichen und zielgerichteten Umgang mit den persönlichen Anliegen der Kinder, Erziehungsberechtigten und Mitarbeitenden. Den Erziehungsberechtigten wird ermöglicht, ihre Beschwerden, Anliegen und Wünsche beim pädagogischen Fachpersonal oder dem Träger anzubringen und zu äußern. Möglichkeiten hierfür bieten unsere Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche, Elternabende etc. Die Abgabe einer Beschwerde ist jederzeit anonym möglich, sowohl über unsere Webseite oder postalisch. Beschwerden können jederzeit mündlich oder schriftlich (Webseite, Beschwerdeflyer oder als E-Mail: kontakt@mrfk.de eingebracht werden. Anliegen werden von uns ernst genommen, umgehend dokumentiert und mit dem Team und bei Bedarf mit dem Träger besprochen. Können wir die Beschwerde lösen, wird dies umgehend getan. Ist dies nicht der Fall, beginnt ein Prozess mit verschiedenen Beteiligten, bei dem Lösungswege erarbeitet, überprüft und besprochen werden. Dabei legen wir Wert auf einen professionellen Austausch und einen lösungsorientierten Dialog auf Augenhöhe. Gibt es Beschwerden gegenüber der Einrichtungsleitung, hat das Team die Möglichkeit, sich jederzeit an die pädagogische Ansprechperson des Trägers zu wenden.

Äußern Kinder Einwände, werden diese von uns ernst genommen und unter Berücksichtigung des Kindeswohls umgesetzt. Besonders sensibel und feinfühlig sind die Bedürfnisse und Äußerungen von jüngeren Kindern wahrzunehmen, da in dieser Altersstufe die Kommunikation und Äußerungen in vielen Fällen entwicklungsbedingt noch in nonverbaler Form stattfinden können. Schon von Geburt an äußern sich Kinder und beschweren sich, zeigen dabei deutlich, wenn sie mit etwas nicht zufrieden sind. Sie weinen, machen Zeigegesten, wenden sich einem Ziel entgegen oder ab. Beschwerden können sich in Form von Auseinandersetzungen unter den Kindern oder bei Konflikten im Spiel zeigen. Beschwerden gegenüber Erwachsenen gibt es zum Beispiel beim An- und Ausziehen, beim Schlafengehen, in der Umsetzung von Regeln und Grenzen, in der Wahrung von Gefahrenstellen und bei Anordnungen, um Verletzungen zu vermeiden. Die Bedürfnisse der Kinder werden feinfühlig wahr und ernst genommen und fordern somit eine vertrauensvolle Atmosphäre. Gemeinsam wird mit dem Kind/den Kindern nach einer Lösung gesucht. Im Team tauschen wir uns regelmäßig aus, überdenken unsere Handlungen, planen das weitere Vorgehen, und treffen lösungsorientierte Absprachen. Neben den Angeboten, die wir mit den Kindern im Rahmen unserer täglichen Bildungsangebote leben, bieten wir den Familien verschiedene Möglichkeiten zum Austausch. So spielen unsere Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche und die Kita-App „Kindy“ eine zentrale Rolle in unserer Elternkommunikation. Zusätzlich verfügen wir in unserem Netzwerk über erfahrene psychologische Unterstützung und können diese in Abstimmung jederzeit hinzuziehen oder vermittelnd einsetzen.

Konfliktgespräche

Besteht ein Konflikt, wird die Beschwerde in einem zeitnah terminierten Gespräch besprochen und gemeinsam nach einer Lösung gesucht. Zuvor gibt es einen Austausch im Team. Den Erziehungsberechtigten wird die Gelegenheit gegeben, unkommentiert und ausführlich ihre Sicht des Problems darzulegen.

22. Buch- und Aktenführung

Wir verpflichten uns als Träger, **nach § 47 SGB VIII und § 45 Abs. 2 SGB VIII**, eine ordentliche Buch- und Aktenführung sicherzustellen. Dies betreffen alle Geschäftsvorgänge und die datenschutzgerechte einrichtungsbezogene Aufbewahrung bis zu fünf Jahren unserer Unterlagen. Wir arbeiten diesbezüglich mit einem unabhängigen Steuerbüro und einer Unternehmensberatung zusammen. Die Maßnahmen hierzu sind in einer separaten Dokumentation geregelt und jederzeit einsehbar. Die Zuverlässigkeit unseres Handelns stellt für uns eine Selbstverständlichkeit dar. Der Kinderschutz wird in einer eigenen Schutzkonzeption nicht nur dokumentiert, sondern sichergestellt. Hierzu werden insbesondere die Prävention, unser Personal, eine einrichtungsspezifische Risiko- und Potenzialanalyse und die Intervention in den Vordergrund gestellt – ohne alle anderen Punkte zu vernachlässigen.

Regelmäßige Aus-, Weiter- und Fortbildungen sind Gegenstand eines jeden Jahres.

23. Kindergartenordnung

Die Kindergartenordnung ist unsere Informationsschrift über die wichtigsten Regelungen, die zwischen dem Träger der Einrichtung - und den Erziehungsberechtigten getroffen werden. Dazu gehören: Zusätzlich haben wir unserem Qualitätshandbuch „Findus“ die Belehrungen wie z. B. Aufsichtspflicht, Brandschutz, Datenschutz, Hygienevorschriften etc. verschriftlich. Das Handbuch wird ständig aktualisiert und angepasst. Den Ablauf bei Krankheiten, Impfschutz, Zeckenschutz können Sie den Vertragsanlagen entnehmen. Weitere Informationen und Richtlinien finden Sie in unseren AGB und auf unserer Webseite. Dort können Sie die Preisliste für die Betreuungszeiten und die Schließzeiten jederzeit nachlesen

24. Datenschutz

Datenschutz in Kindertageseinrichtungen ist ein elementares Menschenrecht. Es geht um den Respekt vor der Persönlichkeit des Kindes und damit um ein pädagogisches Grundverständnis der pädagogischen Fachkräfte bei der Unterstützung von Entwicklungs- und Lernprozessen in einem hochsensiblen Lebensabschnitt.

Im Mittelpunkt steht das Kind und hieraus folgt die Orientierung am Kindeswohl, dem Schutz der Persönlichkeitsrechte, der Berücksichtigung des Kindeswillens und der Beteiligung des Kindes an Entscheidungen sowie die Einbeziehung der Erziehungsberechtigten in diesen Prozess. Wir verstehen den Schutz personenbezogener Daten als Ausdruck unserer pädagogischen Grundhaltung, die sich in unserer Konzeption und dem Trägerleitbild wiederfindet. Es wird als wichtiges Qualitätsmerkmal für gute Arbeit in unserem Wald- und Naturkindergarten verstanden.

Dem Schutz der Betroffenen ist im Aufklärungsprozess oberste Priorität zuzuordnen. Dazu zählt ein besonders achtsamer Umgang mit formulierten Anschuldigungen, der Dokumentation der Ereignisse und den persönlichen Daten der Betroffenen. Um die notwendige Diskretion zu wahren, bietet sich im Rahmen des Aufklärungsprozesses die Anfertigung einer Gefährdungsdokumentation an. Zu beachten ist, dass alle erhobenen Daten so sachlich und neutral wie möglich dargelegt werden. Sekundäre Betroffene (z. B. Teammitglieder, weitere Personen) werden nur im Rahmen des absolut Notwendigen in den Aufklärungsprozess eingebunden. Sollte das Geschehnis bereits offen sein, muss der entstandenen Dynamik („Flurfunk“) besondere Aufmerksamkeit entgegengebracht werden. Informationen zum arbeits- oder strafrechtlichen Stand werden nicht weitergegeben.

Datenschutzbeauftragte:r: datenschutz@mrfk.de

25. Schlusswort

Wir danken Ihnen für das Interesse an unserer pädagogischen Konzeption. Diese stellt eine Orientierungshilfe dar und erläutert unsere pädagogische Arbeit Ihnen gegenüber als Erziehungsberechtigte, Mitarbeiter:innen und der Öffentlichkeit. Sie legt zwar unsere Leitlinien fest, soll jedoch so offen sein, dass sich wandelnde Lebensbedingungen der Familien oder neue pädagogische Erkenntnisse immer einbeziehen lassen. Daher ist es erforderlich auch in Zukunft gemeinsam im Gespräch zu bleiben, zu reflektieren und zu evaluieren. Unsere Konzeption liegt in schriftlicher und digitaler Form stets zu Ansicht vor. Über Aktualisierungen der Konzeption wird transparent informiert und hingewiesen, auch auf unserer Webseite. Diese Konzeption ist vom Hochdorf Hüpfer Team und mit Unterstützung der Fachberatung Schwerpunkt Konzeptionsentwicklung des Trägers Mehr Raum für Kinder gGmbH erstellt und wird stets weiterentwickelt und aktualisiert.
Trotz der vielen Veränderungen und hohen Erwartungen sind die Bedürfnisse der Kinder nach Nähe, Geborgenheit und Verlässlichkeit dieselben geblieben. Unsere Arbeit, die wir in dieser Konzeption dargestellt haben, ist auf die gesamte Persönlichkeit des Kindes gerichtet. Dies kann nur in einer Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens und des Wohlbefindens geschehen.

Ihr Hochdorf Hüpfer Team

26. Impressum

Herausgeber
Mehr Raum für Kinder gGmbH
Markgrafenstr. 20, 79312 Emmendingen
Tel.: 07641 . 96 27 156
E-Mail: kontakt@mrfk.de

Verfasser
Einrichtungsleitung, pädagogische Mitarbeitende und Mitarbeitende aus dem Fachbereich Pädagogik der Trägerschaft Mehr Raum für Kinder gGmbH

Hinweis zur pädagogischen Konzeption
Ausgehend vom § 45 SGB VIII ist die pädagogische Konzeption und das Schutzkonzept Voraussetzung einer jeden Betriebserlaubnis und muss laut Kindertagesförderungsgesetz (§ 10) bestimmten Anforderungen erfüllen. Sie sind somit verbindliche Grundlage für die pädagogische Arbeit in unserem Kinderhaus Beide Konzeptionen sind auf der Internetseite des Trägers Mehr Raum für Kinder gGmbH hinterlegt und einsehbar. Der Wandel der Rahmenbedingungen bedingt eine prozesshafte Bearbeitung beider Konzeptionen. Durch regelmäßige Bearbeitung und Überprüfung hinsichtlich der realen Situation im Kinderhaus wird der fortlaufende Prozess der Qualitätsentwicklung und -sicherung unterstützt. Dabei finden die eigenen Haltungen und Wertvorstellungen, die praktischen Arbeitsabläufe, die verschiedenen Arbeitsschwerpunkte, räumliche Veränderungen und die Beteiligungsmöglichkeiten für Erziehungsberechtigte und Kinder Berücksichtigung.

Quellenangabe, Literatur- und Informationsverzeichnis
Im Büro des Fachbereiches Pädagogik und des Fachbereiches Mediengestaltung sind alle Quellenangaben, Literaturangaben und Fotolizenzen hinterlegt und können jederzeit eingesehen werden. Fotocredit: famveldman, Adobe Stock

Gender-Hinweis
Aus Gründen der einfachen Lesbarkeit und des besseren Verständnisses wird in bestimmten Abschnitten auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m|w|d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen beziehen sich ausdrücklich gleichermaßen auf alle Geschlechter.

Urheberrecht
Die in diesem Dokument enthaltenen Bilder und Texte fallen unter das Urheberrecht, dessen Rechte beim Verfasser liegen. Diese sind vorbehaltlich der von beiden Parteien geschlossenen Vereinbarung vertraulich zu behandeln. Sie verpflichten sich daher, dieses Dokument weder ganz noch teilweise zu vervielfältigen und/oder an Dritte weiterzugeben, es sei denn, dies ist mit dem Verfasser schriftlich abgesprochen. Die Verwirklichung der Inhalte, Ideen, Gedanken und/oder Konzeptionen, ist nach vorheriger schriftlicher Zustimmung des Verfassers möglich.